

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1920**

138 (18.6.1920)







Ist an dem englischen und holländischen Widerstand der Unabhängigen gezeichnet. Aus diesem Grunde gab es für die Sozialdemokratie nur eins: Zurück in die Opposition!

Politische Uebersicht.

Von den Unabhängigen.

Allen Arbeitern zur besonderen Beachtung empfohlen.

Das Resultat der unabhängigen Siege ist in der Regel ein Kagenhammer. In Braunschweig haben die Unabhängigen ihren speziellen Radikalismus in die stille Ecke gestellt, um weiter regieren zu können.

Am dem Willen des Volkes, wie er bei den Landtagswahlen vom 16. Mai 1920 zum Ausdruck gelangt, Rechnung zu tragen, vereinbarten die Landtagsfraktionen der S.P.D. und der U.S.P.D. folgende Herren zu Ministern zu wählen:

Ein Eintreten für die sofortige politische Räuberherrschaft oder die Rote und Gewalttätigkeit einer Arbeiterherrschaft ist in Braunschweig ausgeschlossen.

Ein politisches Räubersystem kann in Deutschland nur durch den Mehrheitswillen eingeführt werden, nachdem die Arbeiterklasse die politische Macht erobert hat.

Die Parteien verwerfen jede gewalttätige Putschaktion und treten ein für volle Presse-, Vereins- und Versammlungsfreiheit. Für die positive Arbeit im Ministerium sollen im allgemeinen die Grundzüge als Richtlinien gelten, sofern sie dem Ersteren Programm nicht widersprechen und gegenwärtig zu verwirklichen sind.

Was erleben nun die radikalen Braunschweiger Unabhängigen? Die unabhängige „Camburger Volkszeitung“ schreibt über den Regierungseintritt und die Bedingungen der Braunschweiger U.S.P.D.:

Dieses Programm ist ein unerbittlicher Streich gegen alle Grundzüge der U.S.P.D.! Bekennnis zur Demokratie, Abgabe an die Diktatur des Proletariats, feierliche Abschreibung unseres Parteiprogramms, Unterbindung der Kritik an den Reichssozialisten — mehr konnten die Reichssozialisten nicht verlangen.

Wie haben die Unabhängigen über ihren Sieg in Braunschweig gejubelt! Und nun? Nun sind bereits auch diese radikalen Sieger bei ihnen „Verräter“ an den Grundzügen. In welchen Grundzügen übrigens? Sagen denn die Unabhängigen Grundzüge, außer dem, unter allen Umständen die Arbeiterbewegung zu zerstören?

Ein Konservativer über die verwüstende Hehe der Rechtsparteien.

Der Herausgeber der „Süddeutschen Konservativen Korrespondenz“, Herr A. Röber, urteilt in einer Betrachtung über die Reichstagswahlen u. a. wie folgt:

Väter und Söhne.

Roman von Ivan Turgenjew.

„Der Herr Sohn spielt zu früh.“ sagte gewissermaßen im Tone des Behauers Vater Alexis, indem er sich den schönen Bart strich.

„In diesem Stil spielte Napoleon, Väterchen, ganz in diesem Stil,“ verlegte Wassili Iwanowitsch — und spielte im H. aus.

„Und in diesem Stil mußte Napoleon auf der Insel Sankt Helena sterben.“ sprach Vater Alexis und stach das AS mit einem Krumpfe.

„Enghäutigkeit, ist dir vielleicht ein Glas Johannisbeerwein gefällig?“ fragte Arina Wasjewna.

Wassaroff suchte nur die Achseln.

„Nein,“ sagte Wassaroff am folgenden Tage zu Arkadi, „morgen reise ich wieder ab. Ich langweile mich hier; es drängt mich zu arbeiten; hier ist mir das unmöglich. Ich kehre auf euer Gut zurück, wo ich alle meine Sachen gelassen habe. In eurem Hause kann man doch wenigstens allein sein, wenn man will. Aber hier verachtet mich mein Vater unablässig: Mein Zimmer steht dir zur Verfügung — niemand wird dich darin stören,“ und er selbst geht mir keinen Schritt vom Leibe. Und ich würde mir ein Gewissen daraus machen, ihm die Tür vor der Nase zuzuschließen. Und erst meine Mutter! Beständig höre ich sie in ihrem Zimmer seufzen, und setz ich mich zu ihr, so weiß ich nicht, wovon ich mit ihr sprechen soll.“

„Deine Abreise wird sie sehr betrüben,“ sagte Arkadi, und seinen Vater ebenfalls.

„Ich komme noch einmal hierher zurück.“

„Wann?“

„Wenn ich wieder nach Petersburg reise.“

„Um deine Mutter tut mir besonders leid.“

„Warum? Weil sie dir so schöne Beeren zu essen gibt?“

„Arkadi senkte die Augen.“

„Du kennst deine Mutter nicht, Eugen. Sie hat nicht

Die Frage der Regierungsbildung gab keine Schwierigkeiten, eine rein bürgerliche Regierung zu bilden, wenn diese bürgerlichen Parteien auch nur mit einem Mindestmaß von bürgerlichem Selbstbewußtsein beherrscht wären. . . . Aber dieses Bürgertum kann schwer zusammenkommen, weil es sich in der Zeit der Wahlkämpfe rücksichtslos mit Schmutz beworfen hat. Und der Wahrheit gemäß muß festgestellt werden, daß die „Rechte“ am rücksichtslosesten war. Was hier besonders von der alldeutschen, der chauvinistischen und der antisemitischen Seite geleistet wurde, das geht wirklich nicht auf eine Kuhhaut. . . . Was das alldeutsche und antisemitische Schimpf- und Schmähen anbelangt, wurde angegeben. Da gab es keinen Bentrumsmann und Demokraten mehr, der kein Vaterlandsverräter und kein Judenhasser war. Mit vollem Bewußtsein lag diese Sorte von Agitationspolitikern, daß die Revolution, die Regierung, an allem schuld sei und daß es sofort wieder werde, wenn die Regierung und die sie stützenden Parteien erst weggekehrt seien. Alles Ungeheuer wurde dieser Regierung in die Schuhe geschoben. Ein traurig-wütender Gegenstand einer geradezu hinfälligen anmutenden Agitation wurde inszeniert. Und nun sollen die also angefeindeten Parteien plötzlich zu politischer Arbeit herangezogen werden und mit einer Regierung bilden. Das ist viel verlangt, wenn man bedenkt, daß die „Rechte“, von einzelnen Führern abgesehen, welche Diktatur riefen und mit den Unabhängigen im Bunde der Regierung jede Mitarbeit verweigerten.

Betriebsräte und Gewerkschaften.

Der Vorstand des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes beschloß in seiner Sitzung vom 15. Juni am 15. Juli d. J. eine Reichskonferenz von Vertretern der Agitationskommissionen nach Berlin zu berufen, zwecks Stellungnahme zur gewerkschaftlichen Zusammenfassung der Betriebsräte. In dieser Reichskonferenz soll auch über die Abhaltung von Bezirkskonferenzen in allen Agitationsbezirken und über die Einberufung eines gewerkschaftlichen Betriebsrätekongresses sowie über die weiteren erforderlichen Maßnahmen entschieden werden.

Auf Kosten Deutschlands.

Kaiserlautern. Hier besteht eine Autokolonie für die französische Armee, die aber so groß gehalten ist, daß sie nicht nur für die Ausbildung der für die Besatzungstruppen notwendigen Führer genügt, sondern für die Bedürfnisse der gesamten französischen Armee. Das Stammpersonal zählt 120 bis 150 Köpfe. Die Lehrlinge dauern drei Monate mit einer vierzehntägigen Pause. Die Teilnehmerzahl beträgt 80 Offiziere und 800 Mann. So werden auf Kosten des Deutschen Reiches die französischen Führer ausgebildet.

Die Untersuchung gegen kasspirische Offiziere.

Berlin, 17. Juni. Beim Untersuchungsamt für die Märzverbrechen im Reichswehrministerium sind gegen 601 Offiziere Anklagen erhoben worden. Bis jetzt ist in 207 Fällen entschieden. In 97 Fällen ist auf Dienstentlassung und Verurteilung erkannt, während der Rest durch Verurteilung und Wiederurlaub eine Entscheidung fand. Um auch dem Unterpersonal zu seinem Recht zu verhelfen und unrechtmäßige Entlassungen zu verhindern ist ein weiteres Referat für Beschwerden vom Unterpersonal, zuständig mit einem Offizier, Unteroffizier und einem Zivilreferenten, errichtet worden.

Ein Amerikaner über den Friedensvertrag.

New York, 13. Juni. Der Chef der Bankfirma Kahn u. Koch, Herr Otto S. Kahn, der auf der „Welt“ von Europa angekommen ist, hat auf mehrfache Anfragen um eine Äußerung über seine Beobachtungen im Auslande folgende Erklärung abgegeben:

Der Weltantrieb eines glücklichen Versailler Friedensabkommens liegt nach auf Europa. Unberücksichtigt um die Lage der historischen Entwicklung von Jahrhunderten und um die Möglichkeiten oder Unmöglichkeiten der Nation, das wirtschaftliche Moment, das wirtschaftliche, ignorierend, Verfügungen treffend, die Produktion, Handel und internationale Beziehungen in dem ganzen Europa heißt das Rheinisch-schändlich auszuheben, mit geschätzten Willkür die Karte von Europa, Afrika und Asien gesehndend, ohne eine, wenn auch strenge Gerechtigkeit durch weise Einschränkungen zu möglich, und nicht allzu einseitig in Bezug auf öffentlich bekannt gegebene Ziele und Ideale, haben die Friedensmacher an Stelle von Frieden und Veruhigung, Unsicherheit und Beunruhigung geschaffen.

Ein hervorragender britischer Staatsmann hat den Vertrag einen in seinen Wirkungen so verwüstenden genannt,

wie er noch nicht vorgekommen sei, denn er zerstöre die Handels- und Verkehrswege, die die Entwicklung von Jahrhunderten zwischen den Völkern geschaffen habe, er hinterlasse in weiten Teilen Europas eine Furche von Elend und Not und die Ausaat für weitere unerblickliche Kassenkämpfe.

„Es ist paradox,“ fuhr Herr Kahn fort, „aber es ist doch in weitem Sinne wahr, daß Europa im vergangenen Jahr weniger von den Wirkungen des Krieges gelitten hat als von denen des Friedens. Ich habe zwar Deutschland nicht selbst besucht, aber in Paris den Führer der Wirtschaftskommission getroffen, welche die deutsche Regierung bittet zur Beratung mit den Delegierten der französischen Entschädigungskommission, welche die deutsche Regierung bittet, auch eine Anzahl von Amerikanern und Franzosen, die Deutschland kürzlich besucht hatten. Ich habe den Eindruck erhalten, daß von der Junker-, Militär- oder Hohenzollernpartei nichts zu fürchten ist. Der Ruin und die Schande, die ihre Herrschaft über das deutsche Volk gebracht hat, werden ihre abschreckende Wirkung in dieser Generalität nicht verlieren. Was an Gefahren vorhanden sein mag, liegt eher in der entgegengesetzten Richtung. Die Deutschland auferlegende Entschädigung soll eine so verheerliche sein, und die anderen Bedingungen, unter denen Deutschland zu leben gezwungen sein wird, so unerträglich sein, daß Hoffnung und Arbeitstrieb verschwinden und die Massen auf kein anderes Leben rechnen können, als sie es seit dem Waffenstillstand gewohnt haben.“

Meine Berichterstatter stimmten dahin überein, daß in Deutschland keine spezielle Erbitterung gegen die Amerikaner vorhanden ist, da die Mehrheit des Volkes an der Einseitigkeit der eigenen Verträge gewöhnt ist, welcher der Eintritt Amerikas in den Krieg unvermeidlich gemacht hat.“

Die reaktionäre Schreckensterrord in Ungarn.

Die Wiener „Arbeiterzeitung“ veröffentlicht aus dem Reich des Internationalen Gewerkschaftsbundes eine Reihe von Bekundungen des weißen Terrors in Ungarn, die geradezu erschreckend sind. So wurden in Neesetzmo 200 Personen von den Offizieren ermordet. In Siofok wurden 42 Gefangene getötet, einige Leichen zerstückelt, das Fleisch gebraten und andere Gefangene mit dem Revolver in der Hand gezwungen, das Fleisch ihrer Kameraden zu essen. Diese Taten sind, so schreibt die „Arbeiterzeitung“, von besten Zeugen bestätigt. In Enying wurde ein Zimmermann lebendig begraben. Von dem Delinquenten Östenberg wurden in Budapest zwei Personen, die mit Namen angeführt werden, mit eisernen Ketten geschlagen und dann lebendig in die Erde geworfen. In Debrecz wurden 28 Personen gezwungen, ihr eigenes Grab zu graben, worauf sie getötet wurden. Einigen wurden vorher die Augen ausgehöhlet. Dr. Robert Dolla wurde vorher bei lebendigem Leibe gehängt. In Raab wurde der bekannte Arzt Dr. Fischer gehängt, seine Frau und Kinder wurden gezwungen, der Leichenbestattung beizuwohnen. In Komorn wurden die Gefangenen lebend in Säure geworfen und dann in den Fluß geworfen. Frau Klein wurde deshalb gefangen genommen, weil ihr Tochter die Braut eines Soldaten der roten Armee war. Frau Klein erhielt 100 Stockschläge und wurde wahninnig. Einem gewissen Jakob Moser wurden die Hände gebunden und eiserne Stäbe, die im Feuer glühend gemacht worden waren, auf seine Haut und sein Gesicht gelegt. Der Leutnant Strauß wurde dem Tode in Brunn. Der Gemarterte fiel ohnmächtig nieder. Durch 26 Stockschläge wurde er wieder zum Bewußtsein gebracht.

In dieser Art gehen die Schilderungen über die Bestrafungen des weißen Terrors weiter. Der Internationale Gewerkschaftsbund erklärt, daß er nur einige der erschreckendsten Beispielen angeführt habe und hält sich zum Beweis weiterer Fälle bereit.

Protest der Presse im besetzten Gebiet gegen die französische Gewalttätigkeit.

Düsseldorf, 17. Juni. Am Hinblick auf die durch die Besatzungsbehörden Verbotene von Zeitungen im besetzten Gebiet, die mit der Veröffentlichung unerschütterlicher Artikel über die schwarzen französischen Truppen begründet werden hat der Verband der Rheinisch-westfälischen Presse folgende Erklärung beschlossen: Der Vorstand des Verbandes der Rheinisch-westfälischen Presse erhebt Einspruch gegen die Anordnung der freien Meinungsäußerung, die durch das Vorgehen der obersten Rheinlandschaftskommission gegen eine Anzahl von Zeitungen im besetzten Gebiet erreicht werden soll. Die Rheinisch-westfälische Presse ruft die Aufmerksamkeit der Presse der Welt nach gegenüber der

„Ja. . . ich muß. Sei so gut und schicke uns die Pferde nach der Station.“

„Gut. . .“ stammelte der Greis, „nach der Station. . . gut. . . nur. . . nur. . . Wie ist möglich?“

„Ich muß auf kurze Zeit zu Kirjanoffs reisen. Dann komme ich wieder hierher.“

„Ja? Auf kurze Zeit. . . Gut, gut.“

Wassili Iwanowitsch zog sein Taschentuch und schneuzte sich, wobei er sich fast bis zur Erde bückte.

„Wohlan. . . es sei. . . es soll geschehen. Ich glaube, du wirst. . . länger bei uns. . . Drei Tage. . . das, das. . . nach drei Jahren. . . es ist wenig, wenig, Eugen!“

„Ich habe dir ja gesagt, daß ich in kurzer Zeit zurückkehre. Ich muß unbedingt fort.“

„Unbedingt. . .“ Es sei. Die Pflicht geht allem vor. . . Also die Pferde soll ich zur Station schicken? Gut. . . Das hatten wir, Arina und ich, natürlich nicht ermarktet. Sie hat noch soeben eine Nachbarin um Blumen gebeten, um dein Zimmer auszuschnücken.“

(Wassili Iwanowitsch schien sich nicht mehr zu erinnern, daß er jeden Morgen bei Tagesanbruch hartjuch und in Pantoffeln sich mit Timofeisch beraten und, eine geferkte Banknote nach der andern herbeiziehend, ihn beauftragt hatte, unterschiedliche Dinge einzukaufen, namentlich Schwaben und Notwein, der, wie er bemerkte, den jungen Leuten ganz besonders zusagte.)

„Es gibt nichts Kostbarer als die Freiheit, das ist mein Grundtat. . . man muß dem Menschen keinen Zwang antun. . . ihn nicht. . .“

Er verbummelte stöcklich und ging auf die Türe zu. „Wir sehen uns bald wieder, Vater, du kannst dich darauf verlassen.“

Aber Wassili Iwanowitsch kehrte nicht wieder um, er machte nur eine Bewegung mit der Hand und ging hinaus. Als er ins Schlafzimmer kam, schlief seine Frau bereits, und so begann er, um sie nicht in ihrem Schlafe zu stören, mit halblauter Stimme zu beten. Sie wachte jedoch auf.

(Fortsetzung folgt.)

\*) Spruchwort.

Nr. Schmach, tung der Züriker Amte meldet, in Munition janti ein geüben. Taurus die 1919 pcn hat. Fo Präsi Finan fleißigen den herbo Vaterlande endgültig das trotz ergibt, den Dies laun der Landt Staatsführer. Es i treiben. Finan und bringen, ei Steuer zu ten Teil G mit den i wirtschaft nicht entne strotzes im Schuldenbe Milliarden Mißgates. Uender Sch große Sum geüben zu problem, d der her o Klein, die Eine unfa Steuererw den nicht e uahmen ge schäftig. M ten (Sehr schulden wir genömiß a n Lohnabzug wir werden Steuern d an, die Neß Bauern net. Die e gewaltige Neueninichä stellungen i jedoch Zeit lung der S Wir müssen Sorgen der alles tun, u halten. Die ter des Lan Konfiske h ein guter s die Gesetze zu be schlossen; mein Landtag als gustellen, da ist anguerter während des öllig entwä er kehrte wie durch den b dem U b a die Dinge r dieser Einfrä äte scheint Vielheit z Verbindung kraten. Die möchte hier die durch die System der diebeaufbau as. Es schre dem Krieg 8 und 45 Pro müssen einig Abg. Sch württemberg wünscht die Durch se Finanzministe nicht. Durch haben wir un lage gestellt. sowohl im K Krieg ist die here geworden eine schöne B dieses an an dies bei uns auf eine Stufe heute von 10 Jahre vor dem T r u t s hat. Einat unter d eine staatlidie wir vor einer kann hätten n Jahre ist in redigierten Bil pnie. Gemein



Schmach, die der weißen Rasse zugefügt wird durch die Verwendung der schwarzen französischen Truppen im besetzten Gebiet.

**Türkische Ausrüstung durch deutsche Munitionslager.**

Amsterdam, 17. Juni. Die Times aus Konstantinopel meldet, in den türkischen Nationalisten, die in letzter Zeit unter Munitionsmangel zu leiden hatten, sei durch die Einnahme von Vojani ein großes Depot mit Artilleriemunition in die Hände gefallen, das die Deutschen im Winter 1917 in der Nähe des Tourus-Tunnels errichtet hatten. Weder die Engländer, noch die 1919 an ihre Stelle getretenen französischen Besatzungstruppen hätten die Munitionsvorräte gerührt.

**Badischer Landtag.**

**Fortsetzung der finanzpolitischen Aussprache.**

gr. Karlsruhe, 17. Juni.

50. öffentliche Sitzung.

Präsident Kopf eröffnet die Sitzung um 9 Uhr.

Voranschlag des Finanzministeriums.

Finanzminister Köhler dankt für die Anerkennung, die der fleißigen Arbeit der Finanzbeamten zuteil wurde und würdigt den herbeigekämpften starken Willen zum Wiederaufbau des Vaterlandes. In längstens 14 Tagen wird es möglich sein, das endgültige Ergebnis des Rechnungsbilanzjahres 1919 vorzulegen, das trotz der großen Ausgaben, sicherlich einen Überschuss ergibt, den wir dem allgemeinen Betriebsfonds vorlegen wollen. Dies kann uns mit einer gewissen Hoffnung erfüllen. Wenn der Landtag die vorläufige Überprüfungen über den Stand der Staatsschuldenverwaltung wünscht, so bin ich dazu gerne bereit. Es ist nicht richtig, daß wir Neubau an unserem Wald treiben. Die Befolgsordnung erfordert mehr als 100 Millionen und wir müssen deshalb in Berlin ganz energisch darauf bringen, eine möglichst hohe Summe von der Reichseinkommensteuer zu bekommen. Unsere schwelende Schuld ist zum größten Teil Eisenbahnschuld deren Tilgung und Zinsen das Reich mit den Reichsbahnen übernimmt. Daß die Wirtschaft nicht entzweit werden, das ist die Finanzlage des Reiches, das ist die Hauptsache. Man sah die Lage nur trübe und ernst. Die Schuldenberechnung liegt nicht an der Regierung. Die Milliarden mußten aufgebracht werden zur Ausrüstung des Krieges. Die Republik trat ihr Erbe mit 48 Milliarden schwebender Schuld an. Unserem Kapergeheimnis werden täglich große Summen entnommen, weil hunderte Tausende von Volksgenossen zahllose Summen aufbewahren. Es ist ein Finanzproblem, dieses Geld aus den Kisten und Kästen wieder herauszubekommen. Es ist ein nationales Problem, dieses Geld wieder dem öffentlichen Verkehr zuzuführen. Eine umfassende Reorganisation unserer Steuerpolitik und Steuerverwaltung war notwendig. Während des Krieges wurden nicht einmal die laufenden Ausgaben durch laufende Einnahmen gedeckt und so das A.B. der Steuerpolitik demagogisch. Man wollte damit die gute Stimmung aufrecht erhalten (sehr richtig) und erklärte, das Bleigewicht unserer Kriegsschulden wird den Feinden angehängt. Nun hängt dieses Bleigewicht an uns. Der Zeitpunkt in dem der Wagnisvolle Rohraubzug verabschiedet wurde, war der denkbar ungünstigste; wir werden mit äußerster Beschränkung an den Einnahmen der Steuern der Rückholerwartungen betrogen. Es geht nicht an, die Heberhunden von der Erhaltung freizulassen. Bei den Bauern werden selbstverständlich die Naturalbezüge eingerechnet. Die endgültige Reueinschätzung der Steuern erfordert eine gewaltige Arbeit der Finanzbeamten; wir werden zur richtigen Reueinschätzung alles tun und haben zu diesem Zweck Reueinschätzungen von Anwälten vorgenommen. All dies erfordert jedoch Zeit. Wir freuen uns, wenn wir bei der Wiederaufklärung der Steuerpolitik die Unterstützung des Landtags haben. Wir müssen fest bleiben gegen die Steuerdefraudanten. Die Sorgen der Gemeinden sind auch die unseren und wir werden alles tun, um ihnen das beste Gut der Selbstverwaltung zu erhalten. Die Personalunion des Finanzministers mit dem Leiter des Landesfinanzamtes hat sich außerordentlich bewährt; Konflikt hat es hier noch nicht gegeben, dagegen ist hierdurch ein guter Ausgleich möglich. In der Unterstützung meines Wunsches zur Sparfaktoren sehe ich eine Stärkung meiner Position; meine Mahnung zur Sparfaktoren richtete sich an den Landtag als Vertreter aller Gruppen des Volkes. Es ist festzustellen, daß sich die Arbeitslosigkeit von Tag zu Tag erhöht. Dies ist anguernehmlich, wenn man daran denkt, daß unsere Arbeiter während des Krieges der systematischen Arbeit ihres Berufes völlig entzweit wurden. Beim Bauer liegen die Dinge anders; er kehrt wieder als freier Mann zur freien Scholle zurück. Nur durch den Gemeinschaftsgeist können wir gerettet werden. Mit dem Abbau der Ministerien sind wir beschäftigt; sobald die Dinge im Reich konsolidiert sind, werden wir in Baden zu dieser Einschränkung kommen. Das Institut der Staatsräte scheint sich besonders bei den Demokraten keiner großen Beliebtheit zu erfreuen und zwar deshalb, weil bei diesen die Verbindung fehlt wie beim Zentrum und den Sozialdemokraten. Diese Verbindung hat sich sehr bewährt; ich möchte hier nur an die vorjährige Ausgleichsfrage erinnern die durch die Staatsräte zustande kam. Mit dem so beliebten System der Stellenumwandlungen müssen wir aufhören. Vom Wiederaufbau unserer Wirtschaft hängt unsere ganze Zukunft ab. Es schreit aber zum Himmel, wenn Industrien, die vor dem Krieg 8 bis 10 Prozent Dividenden ausstreuten jetzt 40 und 45 Prozent geben (Zwischenruf links: 60 Prozent!). Wir müssen einig sein im Rettungsgedanken unseres Volkes.

Abg. Schöpfle (D.M.) tritt für die Zusammenlegung der württembergischen und badischen Staatsverwaltung ein und wünscht die Staatsübernahme der Nebenbahnen.

Abg. Dr. Kraus (Soz.):

Durch sein soziales Entgegenkommen hat der frühere Finanzminister Dr. Witt unserer Finanzwirtschaft sehr genützt. Durch das von unserer Partei inaugurierte Steuergesetz haben wir unsere badischen Finanzen auf eine gesunde Grundlage gestellt. Die Beamtenpolitik der Deutschnationalen war sowohl im Reich wie in Baden keine befriedigende. Durch den Krieg ist die Stellung des Staates in der Wirtschaft eine andere geworden als früher. Die Demokratie bleibt solange nur eine schöne Idee als nicht der soziale Staat einen Ausgleich der Interessen vornimmt. Während England dem Beginn des Krieges an auf die Kriegsgewinne hohe Steuern legte tat man dies bei uns nicht. Staatliche Gemeinwirtschaft läßt sich nicht auf eine Stufe mit Privatwirtschaft stellen. Es ist ein Irrtum heute von liberaler Wirtschaft zu reden, nachdem wir bereits Jahre vor dem Krieg die Monopole der Kartelle und Trusts hatten. Wir stehen deshalb vor der Frage, soll der Staat unter der Diktatur der Monopole stehen oder sollen wir eine staatliche Ausgleichswirtschaft bekommen. Hätten wir vor einem Jahre die Wirtschaftswirtschaft gemacht, wir hätten nicht die heutige Krise. Die Frage der nächsten Jahre ist in Deutschland die soziale Frage, wobei dem berechtigten Willen aller Arbeitenden Rechnung getragen werden muß. Somit die vom Abg. Behner vorgeschlagene Sparfaktoren

seit sich in den notwendigen Grenzen hält, hat er unsere Zustimmung. Wertwirdig ist es aber, daß er gerade das Arbeitsministerium und das Kultus- und Unterrichtsministerium von der Sparfaktoren betreffen wissen will. Meine Fraktion wünscht ausdrücklich einen

**Ausbau des Arbeitsministeriums.**

weil sich hieran die soziale Frage konzentriert. Es würde den stärksten Widerstand unserer Fraktion finden, wenn Unternehmungen wie der Hagenbüchel, die gemeinnützige Zorjewinnung auf rüchdrits wüchden würden. Gelegentlich des Finanzbudgets war kein Anlaß, Spiel und Sport anzugreifen, wie dies der Zentrumredner Dr. Behner tat. Gerade heute tut die körperliche Erleichterung der Jugend aus gesundheitlichem Interesse not. Auf die paar Erzerziele kommt es wahrlich nicht an, wenn zwischen Heidelberg und Karlsruhe große unbefüllte unskultivierte Wiesenstrecken liegen. Sport und Spiel ist immer noch viel besser als Kinobesuch. Beim Karlsruher Landestheater befinden wir uns in einer Zwangslage, da wir es vom Großherzog übernehmen. Die Ausgaben für Theater und Kunst sind verbendes Kapital. Hier soll man wahrlich nicht sparen. Die Ministerien kann man um zwei abbauen; eben'so kann man die Zahl der Landtagsmitglieder reduzieren. Die Hauptmöglichkeit der Sparfaktoren liegt darin, daß man die Zahl der Aufsichtsbeamten reduziert und dafür den wirklich schaffenden Beamten mehr Freiheit läßt. Auf die bisherige Art wird viel zu viel für Exzelewert ausgegeben. Man sollte deshalb den unteren und mittleren Beamten mehr Selbständigkeit gewähren. Im Mittelpunkt der staatsverwaltenden Sparfaktoren steht für mich die Befestigung des Antrags der Kleinrentner. In der deutschen Nationalversammlung fand Abg. Dr. Behner hierfür treffende Worte; leider fand er sie nicht. Ich kann mir sehr wohl denken, daß die gesamte Gesetzgebung beim Reichstag liegt; doch jedoch die Verwaltung, die Kulturfragen, die Kulturfragen usw. durch die einzelnen Staaten erledigt werden. Wir trauen heute daran, daß der Einheitsgedanke nirgends klar durchgeföhrt wurde. Ich habe es nicht bezweifeln können, daß man in Baden so flau war gegenüber dem

**Zusammenstoß von Württemberg und Baden.**

So tief sind die Unterschiede nicht, daß hier nicht eine einheitliche Verwaltung möglich wäre. Beide Länder würden bei einer einheitlichen Verwaltung gleich gut wie bisher regiert werden und es würde viel Geld gespart werden. Nach dem Länder und Gemeinden in so starker Weise finanziell vom Reich abhängig, sollten sie in viel stärkerer Nähe Einfluss auf das Finanzgelingen des Reiches haben. So würde ich mir neben dem Neigung eine ganz andere Körperlichkeit denken können, als den Reichstag, wobei ich an den amerikanischen Senat erinnere. Bei dem heutigen Einheitsstaat muß der deutsche Süden im Reichstag viel stärker zur Geltung kommen als jetzt. Für uns muß maßgebend sein, auf welchem Wege geht es Deutschland als Gesamtstaat am besten. Wenn auch der Finanzminister Leiter des Landesfinanzamtes ist, so kann er deshalb doch sehr wohl im Reichstag die badischen Interessen wahrnehmen. Nach der Finanzpolitik während des Krieges war es klar, daß wir nach dem Frieden nicht abbauen können, sondern erst recht Schulden bekommen. Eine Befestigung des Budgets erfordert die Stabilisierung unserer Schweltes und die Unabhängigkeit von Valuta und Preis. Wir müssen Auslandsabhängigkeit und Inlandsabhängigkeit von einander unabhängig machen und die Auslandsabhängigkeit durch eine staatliche Kreditbank beheben. Wenn wir die Vermögensabgabe, statt sie auf 20 Jahre zu tun, so gemacht hätten, daß sich der Staat durch Übernahme von Aktien beteiligt hätte, wären wir unsere Schulden los und der Staat könnte unsere Wirtschaft regulieren. Das Reichsbudget muß zu einer wirklich maßgebenden Stellung ausgebaut werden; wenn der Staat sich durch Aktien beteiligt, dann kann er den Selbstkostenpreis der Aktien nachkontrollieren. Von der Lösung dieser Frage hängt unsere ganze kommende Finanzwirtschaft ab. Der Staat muß deshalb mitbetretender Kapitalfaktor an unserer Industrie werden. Wir brauchen eine planmäßige Bedarfswirtschaft, wenn wir nicht dem Chaos entgegengehen wollen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. Baumgärtner (Rt.) sieht in der Lage eine stützende Notwendigkeit, und ist der Ansicht, daß die Zeit des schrankenlosen Kapitalismus vorbei ist. Doch dürfen keine wahllosen Experimente mit der Sozialisierung gemacht werden. Hinsichtlich des Einheitsstaates ist genug gesprochen. Hier müssen wir bremsen, nicht noch mehr schieben. Die Vereinigung von Württemberg, Baden, Hessen ist nicht so ohne weiteres zu lösen; wir würden hierdurch leicht an die Wand gedrückt. Aufreis stimmt das Haus einer Stärkung des süddeutschen Einflusses im Reich zu. An dem bishigen Selbständigkeit, das wir noch haben, wollen wir festhalten. Das es notwendig ist, beweist der Kapp-Putsch, dessen schlimmste Auswirkungen vor allem durch Süddeutschland eingeschränkt wurden. Beim Ausbau des Arbeitsministeriums werden wir keine Schwierigkeiten machen. Die neue scharfe Steuererhebung ist der beste Weg der Sozialisierung. Notwendig ist ein Neuaufbau der Moral.

Abg. Dr. Gotthein (Dem.) erklärt, daß die Ansichten in seiner Partei über die Vereinigung von Württemberg und Baden noch weit auseinandergehen. Der Redner selbst ist für die Vereinigung, hält jedoch in diesem Falle den Anfall der Partei für notwendig, was zurzeit große außenpolitische Schwierigkeiten hat. Es ist zu wünschen, daß diese von Dr. Kraus in dankenswerter Weise in die Debatte gezozene Frage, nicht von Pläne verschwindet. Die Wirtschaftswirtschaft war schematisch. Wir müssen an dem Vorhandenen anknüpfen und die Kartelle in eine Form zu bringen versuchen, daß sie nicht mehr eine ausschließliche privatwirtschaftliche Einrichtung sind. Die Stundung der Vermögensabgabe ist keine glückliche Lösung; bei der Produktion wäre eine Übernahme von Aktien durch den Staat wünschenswert gewesen. Doch bereitet die Ausfuhr Schwierigkeiten bei der Verstaatlichung der Eisenindustrie. Durch eine Auslandsbank würden die Kamalitäten nicht behoben. Der Staat kann den Sport nicht regulieren.

Abg. Dr. Maier-Karlsruhe (D.M.) erklärt, daß wir in der Ausnützung des Waldes nicht so fortzuschreiten können als bisher. Wir sind immer noch in einem finsternen Zustand unseres Finanzlebens. In der Vereinigung von Württemberg, Baden, Hessen und der Pfalz stimme ich nicht mit meinem Freund Schöpfle überein.

Abg. Freudenberg (Dem.) bezeichnet den gemischtwirtschaftlichen Betrieb als den Betrieb der Zukunft.

Abg. Dr. Königberger (Soz.) erklärte, daß die Abwanderung nach links vielfach daher rühre, daß der Weg zum Sozialismus zu langsam begangen würde. Hoffentlich kommt hier ein Wandel.

Abg. Großhans (Soz.) tritt den Angriffen des Abg. Behner gegen den Sport entgegen und weist an Hand persönlicher Beteiligung auf den kulturellen Wert von Spiel und Sport hin. Die Regierung sollte hier mit Unterstützung nicht zurückhalten. Auf dem Gebiet der Weisübungen ist allerdings eine gewisse Berührung eingetreten. Es hängt dies jedoch mit dem abnormalen Zustand unseres Volkes zusammen. Bedauerlich ist, daß sich vielerorts Gemeinderäte dem Turnen gegenüber ablehnend verhalten und manche Gemeinden nicht einmal eine Turnhalle haben. Gerade hierüber werden jedoch die jungen Leute zur Sportfertigkeit beim Fußballspiel getrieben. Deshalb sollte das Turnen gefördert werden. Zur angeregten Sparfaktoren im Staatsbetriebe lassen sich Beweise für übertriebenes Schreibwerk beibringen.

Die allgemeine Beratung wird geschlossen.

**In der Spezialberatung**

äußert Oberbaurat Dirsch zur Beschädigung im Mannheimer Schloß, daß er diese nicht auf den Arbeiter- und Soldatenrat abschieben wolle, sondern auf den Anteil der folgenden Benutzer, Soldaten und Behörden, hinweise. Es handelt sich nicht nur um mutwillige Beschädigungen, sondern um Beschädigungen, die der Benutzung der Räume entspringen. Die Beschädigungen werden aufhören, wenn die Räume wieder zur Nutzung zugelassen werden. — Abg. Rödel (Rt.) freut sich über das Entgegenkommen bei den Kompetenzen an Kirchen und Pfarreien, wenn auch hinsichtlich der Höchstpreise von Holz und Wein noch Differenzen bestehen. Vom Regierungsvertreter werden diesbezügliche Erklärungen gegeben, während Abg. Dr. Schöfer (Rt.) einen Wandel im Sinne der Gerechtigkeit konstatiert, nachdem früher hierfür kein Verständnis bestand.

Nächste Sitzung: Freitag vormittag 10 Uhr. Tagesordnung: Finanzministerium.

Schluß der Sitzung: 12.50 Uhr.

**Badische Politik.**

**Abfahrszahlung auf die neue Reichsbefolgsordnung.**

Ein Eisenbahnbeamter schreibt uns: In den letzten Tagen wurde den Beamten eine Abfahrszahlung auf die neue Reichsbefolgsordnung verabschiedet. Hiermit sollte erreicht werden, daß die Beamten vor der Regelung ihrer Bezüge durch die endgültige Einführung jetzt schon zum großen Teil in den Genuss des ihnen zustehenden höheren Einkommens gelangen, weil die wirtschaftliche Notlage gerade bei den Beamten fast unerträglich geworden ist. Bei dieser Abfahrszahlung war der Grundgedanke also der, den wirtschaftlich Schwachen in erster Linie zu helfen. In diesen wirtschaftlich Schwachen gehören aber alle, die in den Gruppen 1-8 Aufnahme finden sollen. Die Eisenbahngeneraldirektion hat nun den denkbar schlechtesten Schlüssel für diese Abfahrszahlung gefunden, indem sie die Beamten nicht nach derjenigen Gruppe, in welche sie sogar nach dem Regierungsentwurf zuverletzt in die neue Reichsbefolgsordnung eingestuft werden, sondern nur nach dem alten bad. Gehaltstarif abgehen, d. h. man hat eine große Anzahl dieser Leute dadurch um eine, ja sogar zwei Stufen zu nieder eingereiht. Außerdem hat man das Befolgsabienalter dabei denkbar ungünstig festgelegt, indem man als Beginn deselben die erste planmäßige Anstellung zugrunde legte, statt nach dem Diätariendienstaar zu verfahren. Dadurch stellen sich die Beamten durchweg schlechter, weil ihnen nach dem Verfahren der Eisenbahngeneraldirektion durchschnittlich 16-17 Dienstjahre überhaupt nicht zählen, während es das neue Befolgsabienalter vorzieht, sofern 3 Probejahre und 5 Diätariendienstjahre angenommen würden. Den Beamten können mindestens 6-8 Dienstjahre mehr als jetzt zugute kommen, was drei bis vier Zulagen entsprechen würde, die ihnen so verloren gehen.

Wenn die Beamten mit der jetzigen Abfindung nicht zufrieden sind, so ist das nur berechtigt, denn es gibt eine große Anzahl unter ihnen, die nach der Berechnung der Eisenbahngeneraldirektion noch 500-600 M. bringen, statt etwas auf die Hand bekommen wollen. Viele Beamten der unteren Befolgsabienklassen erhalten heute weniger als sie vormals bekommen haben, während die Beamten in den oberen Befolgsabienklassen mehrere Tausend Mark ausgezahlt bekommen. Hier muß unbedingt ein Ausweg gefunden werden und die Behörde sollte sich endlich klar darüber werden, daß sie künftig nach anderen Grundrissen verfahren muß. Auch der Stadterwaltung Karlsruhe wird dies gesagt werden, welche beispielsweise innerhalb 14 Tagen an die Beamten zwei Umlagezettel für die Jahre 1918/19 und 1920 in Höhe von mehreren Hundert Mark zu stellen. Als Frist sind 14 Tage gestellt. Ja, haben denn die Herren von der neuen Zeit gar nichts gelernt, daß sie den wirtschaftlich Schwachen dermaßen bedrücken? Könnte da nicht ein schmerzloseres Verfahren eingefallen werden, indem man die Zahlungsfristen etwas mehr verteilte? Sowieb soziales Verständnis sollte man heutzutage bei jeder Behörde voraussetzen können.

**Arbeitervertreter in den Kohlenstellen.** Das Ministerium des Innern hat in einem Erlaß an die Bezirksämter empfohlen, soweit noch nicht geschehen, Vertreter der Gewerkschaften in die in den Kommunalverbänden gebildeten Orts- und Bezirkskohlenstellen zu berufen. Es wird darauf hingewiesen, daß die Beteiligung der Arbeitervertreter in diesen Kohlenstellen von besonderer Bedeutung ist, da es die Arbeitsfreudigkeit der Kohlenarbeiter wesentlich beeinflussen dürfte, wenn sie die Freiheit haben, daß den für die Kohlenverteilung zuständigen Ortskohlenstellen Vertreter der Arbeitervertreter angehören.

**Um die Zwangswirtschaft.** Der bad. Landtag hat einen aus 9 Mitgliedern bestehenden Ausschuß gewählt, der von der Regierung eingehenden Ausschluß erhalten und mit ihr beraten soll, welche Möglichkeiten und Wege zur Beteiligung der Zwangswirtschaft gegeben sind. Diefem Ausschuß gehören an von der Zentrumsfraktion die Abgg. Dr. Behner, Reichshaupt und Herrich, von der sozialdem. Fraktion die Abgg. Maier-Heidelberg, Behner, Markloff, von der demokratischen die Abgg. Köhlin und Sängler (Stellvertreter die Abgg. Schön und Red) und von der Fraktion der deutsch-natl. Volkspartei Abg. Herle.

**Aus der Partei.**

**Ein Fraktionspötel.**

Der „Vorwärts“ schreibt: Obwohl die Parteikonferenz (am Sonntag) den strikten Beschluß gefaßt hatte, ihre Verhandlungen streng vertraulich zu führen und über sie nichts als die vereinbarte Mitteilung zu veröffentlichen, die an der Spitze unseres Blattes abgedruckt steht, veröffentlicht die Illustrierte „Montagspost“ einen aus Wahrheit und Dichtung zusammengesetzten förmlichen Verhandlungsbericht. Wahrscheinlich hat sich in die Sitzung ein unlautes Subjekt eingeschlichen, das, entgegen dem gefaßten Beschluß, seinen zusammengekauften Bericht an Illustrierte u. Co. veräußerte. Es muß Vorjorge getroffen werden, daß sich ein derartiger Skandal nicht wiederholt und daß der Wunsch der Parteigenossen, wichtige Angelegenheiten vertraulich besprechen zu können, nicht ein zweites Mal durch Erwerbsdrücker oder ditzpünliche Klatschereien durchkreuzt wird.

Daß der „Vorwärts“ über die erfolgte „Indiskretion“ so verwundert ist, ist uns unbegreiflich. Der Vorföhende, Genosse Löbbe, konnte inmitten der Verhandlungen konstataren, daß Personen zupören, die weder dem Parteivorstand, noch dem Parteiaussschuß oder der Reichstagsfraktion angehören. Genosse Löbbe beschränkte sich aber bloß auf die Bitte, diese Personen möchten sich entfernen, statt einfach sofort eine Prüfung vornehmen zu lassen, wer die Berechtigung zur Teilnahme hat oder nicht. Es fehlte jegliche Kontrolle und wenn einer der



Nichtberufenen Lust gehabt hätte, sich an der Garderobe der Teilnehmer, statt an den Verhandlungen zu beteiligen, so konnte er das "eitelstübig und sicherlich ungehörig" tun. Wir vermessen übrigens bei den meisten vom Parteivorstand getroffenen Arrangements die ordnende Hand; es geht dabei in der Regel etwas hinterhand zu. Der Parteivorstand hätte wissen können und wissen müssen, wie aufdringlich gerade die Junfer Schmocks in Berlin ist. Wir sind überzeugt, die verächtlichsten "Indiskretionen" sind nicht die einzigen Reueigkeiten, die am Sonntag von der Lindenstraße aus weitergetragen worden sind. Was aber der Gemütlichkeit bei solchen Arrangements vermuthlich auch in Zukunft keinen Abbruch tun wird. Es ist halt nun mal in Berlin...

**A. Sagsfeld, 15. Juni.** Eine Mitgliederversammlung des sozial. Vereins fand letzten Sonntag im Parteilokal zum "Dresdener" statt und war sehr gut besucht. Genosse Funtz Karlsrufer referierte über den Wahlausfall und seine Anwendung. In klaren Darlegungen schilderte der Redner die politische Entwicklung im Reich bis zum heutigen Tage. Unsere Partei habe nach der Novemberrevolution das Wohl des Landes und der Gesamtheit in den Vordergrund gestellt, heute müssen die Interessen unserer Partei in erster Linie für uns maßgebend sein, schon deshalb auch, weil diese unsere Interessen mit dem ferneren Wohle des Volkes zusammen fallen. Aus diesem Grunde seien die bis jetzt von der Parteileitung getroffenen Entscheidungen gutzuheißen. Ein Zusammenarbeiten mit dem "Stall Strejmann" sei entschieden abzulehnen. Hauptforderung sei aber nun der weitere Ausbau unserer Organisationen. Zu Bestimmung liegt kein Anlaß vor. Die Diskussion, an der sich die Genossen Schmidt, Sorg, Linder, Löhringer und Hallmer beteiligten, fand auf schöner Höhe wie auch die Gesamtstimmung der Versammlung eine zureichende war. In Punkt 2 der Tagesordnung wurde für den aus der Partei ausgetretenen und zur U. S. P. abgewanderten bisherigen Schriftführer Kaufsch, Gen. Erwin Sammet einstimmig zum Schriftführer gewählt. In die Parteigenossen richten wir die Mahnung, weiter mitzuhelfen am Ausbau der Organisation; schwerere Kämpfe stehen uns noch bevor, darum kann es für uns nur eines geben: „Vorwärts.“

**Gewerkschaftliches.**

**Die Notlage der Birmaesener Schuhindustrie.**  
Aus den Verhandlungen der Vertreter des Reichsgewerkschaftsministeriums mit den Vertretern der Birmaesener Schuhindustrie sind die Ausführungen des Staatssekretärs Hirsch interessant. Er erklärte die Maßnahmen, die Birmaesener hinaus, es müssen die Gründe, die zu der Stilllegung einer so großen Anzahl Betriebe geführt hätten, untersucht und der Zustand mit Hilfe aller Beteiligten beseitigt werden. Kommerzienrat Kopp, Birmaesens führte aus: Die Birmaesener Schuhindustrie habe sich seit dem Waffenstillstand in einer hellen Situation befunden, man hätte frühzeitig Auslandsverträge kaufen müssen, dann hätte sich das Schicksal abgemildert, das alles führe zu der jetzigen Krise, bei der man es unbedingt mit einem wirtschaftlichen Zusammenbruch zu tun habe.  
Die Zahl der Arbeitslosen in der Stadt Birmaesens ist in den letzten Tagen auf 6000 gestiegen.

**Soziale Rundschau.**

**Das Elend der Heilstätten-Patienten**  
Vom Patienten-Ausschuß Nordrach-Kolonie wird uns geschrieben:  
Anfangs April wurde durch reichsgerichtliche Verordnung eine Reform des Kranken- und Invalidentages durchgeföhrt, wonach den bestehenden Orts- resp. Betriebskrankenstellen zur Pflicht gemacht wurde, ihre Krankenmitglieder, welche einen Grundlohn von 30 M. haben, bei der bestehenden Landesversicherungsanstalt, zwecks Erhöhung des zu zahlenden Krankengeldes, an die Familien der in Heilstätten untergebrachten Mitglieder umzumelden. Wir Invaliden der hiesigen Heilstätte Nordrach-Kolonie betrachteten diese Bestimmung schon als eine kleine Erleichterung für unsere Familien zu Hause aus der größten Not; leider ist aber auch heute unsere schon so oft geäußerte Hoffnung wieder um vieles unter das tiefste Niveau gefallen. Das beweist wieder der Fall eines Patienten, dessen Betriebskrankenliste die Unterhaltungsgröße des Kranken- und Krankengeldes vom 1. April d. J. erhöht hat. Die Genehmigung dieser Erhöhung erfolgte vom Versicherungsamt, die Ummeldung bei der U. S. P. folgte darauf prompt, aber zu einer Umstellung an die Krankenkasse zur Auszahlung des erhöhten Krankengeldes an die Familie desselben, ist es trotz öfteren Bemühens und

**Theater, Kunst und Wissenschaft.**

**Volksbühne Karlsruhe.**  
Vorstellungssreihe B: „Doktor Klaus“.  
Aufspiel in fünf Akten von Adolf L'Arronge.  
Nach dem schweren Menschheitsdrama Shakespeares greift die Leitung der Volksbühne in das heitere Fach und besoherte uns mit dem „Doktor Klaus“, ein lange Jahre hindurch vielgeehrtes Volksstück von echtem Schwau und Korn. Nicht hoch literarisch, aber auch nicht zu flach und des sittlichen Ernstes nicht entbehrend, steht L'Arronge mit seinen besten Sachen zwischen Iffland und Koberger, wie Martersteig treffend sagt. Rollenhaft Lustiges wechselt mit dem beim Volk so beliebten Empfindsamen, beide Teile werden durch eine beachtenswerte sühnentechnische Fertigkeit in eins geschmiebt. Zu dem Leistungsfähigen „Rächer unter Tränen“ ist ebenso Gelegenheit geboten, wie zu heller Freude an gut gezeichneten Charakteren und der Fortgang der Handlung vollzieht sich in einer das Interesse jederzeit fesselnden Weise. Die Jucherschaft ging dem auch flott mit, und manchmal drohte das gesprochene Wort auf der Bühne in den aufgeregten Wogen der Lust zu ertrinken. So hat man's gern und es darf daher wiederum ein ganzer Erfolg festgestellt werden. Die Darsteller in den g. L. sehr dankbaren Rollen gaben allesamt ihr Bestes. Herr Kien-scherf der mit kundiger Hand die Aufführung steuerte, verleiht ihr Leben und Tempo. Prächtige Typen waren der brave Schwiegervater Söckers und der männliche Doktor Klaus des Herrn Herz. Den Baron zeichnete Giffel mit klaren Strichen und hielt ihn in den Grenzen, die seine Natur zum Schluß noch glaubhaft erscheinen lassen. Unter den Damen, die sonst und sonder befriedigten, darf die durch stolze Runderfertigkeit ausgezeichnete Haushälterin der Frau Fitz besonders belobt werden, neben der Frau Center, die ihre leider so kleine Rolle durch vollendete Realistik zu einer Figur von schlagender Dramatik aufgestallte. Der Lubowski Paul Müller war eine feine, durchsichtige und künstlerisch wertvolle Leistung. Dieser freibare Autodidakt, der mit mehr gutem Willen als Verständnis über seine geistige Gebundenheit hinausstrebt und dabei nicht merkt, wie er ins Lächerliche gerät mit seinen wissenschaftlichen Allüren und seiner gespreizten, fremdwortbesetzten Grandezza, war musterhaft und trug neben dem farnosen Bauern Schneider wohl das meiste bei zu dem herzlichen Weisheit des gut unterhaltenen Publikums. M.

trotz zweimaliger sachlicher Klarlegung der Not, von Seiten der hiesigen Direktion nicht gekommen. Dieser Fall dürfte für alle zurzeit hier untergebrachten Patienten eintreffen! Wie kalt sich der Herr Vorstand der wohlhül. U. S. P. jäh einer Not gegenüber zeigt, beweist Ihnen folgende Abschrift des uns von einer Krankenkasse zugegangenen, an diesen gerichteten Schreibens vom 25. Mai d. J.:

Die Erhöhung des Krankengeldes ist wohl auf eine Veränderung des Grundlohnes zurückzuführen. Da eine Veränderung des § 2 II AVO. weder durch Gesetz noch Verordnung erfolgt ist, hat die Veränderung des Grundlohnes auf schwebende Unterhaltungsgröße vorerst keinen Einfluß. Das Krankengeld ist demnach in der von uns angegebenen Höhe (also 4,50 M.) zu bezahlen.

Durch Befehlsverordnung wird auf der einen Seite bestimmt, daß dem Elend der Familien der in Heilstätten untergebrachten Patienten Rechnung getragen wird, durch Erhöhung des Krankengeldes demselben abgeholfen, auf der anderen Seite ist diese Verordnung wieder durch den § 2 II ein gewaltiger Bremsstoß vorgeschoben.

Trotzdem die Kasse bereit war, an die U. S. P. den erhöhten Krankengeldbetrag vom April an zu zahlen, verhielt sich diese in einer abweisenden Haltung.

Wie es einem Patienten zu Mute sein muß, der Frau und Kinder zu Hause darben sieht, davon kann sich nur derjenige ein Bild machen, der selbst schon einmal in der Lage war.

Die Familie des betreffenden Patienten wohnt in Mannheim, die Frau erhält mit ihren 8 Kindern ein Hausgeld von 4,80 M. pro Tag, der älteste Junge verdient zwar ein paar Mark, welchen Umständen sich jedoch wieder die U. S. P. zugute rechnet um das 1/2fache Hausgeld nicht zahlen zu müssen. Das Einkommen im ganzen beläuft sich auf 100 M. wie kann und soll eine 4köpfige Familie in Mannheim auskommen, und wie ist es möglich, damit Nahrung, Kleidung, Schuhe und Miete zu bezahlen. Ein anderer Fall ist der eines Patienten von Heidelberg, welcher eine Familie von 7 Köpfen hat und trotz zweimaliger Eingabe wegen Erhöhung des Hausgeldes die Eingaben unbeantwortet blieben und heute noch ein Hausgeld von 4,50 M. pro Tag erhält.

Noch andere Fälle sind bekannt: Ein verheirateter Patient, dessen Frau die Niederstufung erwartet und welcher sich schon 4 Wochen hier befindet, bis dato noch keine Unterstufung erhält. Weiter erhielt Frau und Kind eines Patienten 2,88 M. pro Tag, auf Eingabe hin wurde der Satz auf 3,46 M. pro Tag erhöht, also ganze 62 % mehr.

Ja, wenn nur auch die Ablehnung für die Erhöhung des Krankengeldes als auch auf fester Unterlage begründet wäre, aber so wird Rentenempfängern die paar Groschen Militärrente mit als Grund angeführt. Dies zu tun, dazu ist nicht im mindesten ein Grund vorhanden, da die Rente, mit dem was ein Kriegsbeschädigter heute für den Ausgleich zwischen seiner früheren Arbeitsleistung und derselben von heute braucht, nicht im Einklang steht.

Die Stimmung unter den Patienten ist eine derartige, daß für irgend welche Vorkommnisse einzig und allein die U. S. P. die Verantwortung zu tragen hat.

Dringende Wünsche ist hier lauteit geboten diesen § 2 II, wenn er wirklich existieren sollte, so schnell wie nur möglich zu beseitigen, zumal wir mit derartigen Produkten für die Wohlfahrt des arbeitenden Proletariats noch in genügender Weise versorgt sind und uns außerdem auf eine gmeinhliche Eingabe an den Herrn Vorstand der U. S. P. sowie an den Herrn Staatspräsidenten um eine einmalige Unterstufungsumme zur Vinderung der größten Not unserer Familienangehörigen, obgleich bescheiden wurde, wobei ausdrücklich immer auf das demnach zu erhöhende und nachzuzahlende Hausgeld hingewiesen wurde.

**Aus dem Lande.**

Heidelberg, 18. Juni. Die Polizei verhaftete auf freier Tat zwei hiesige verheiratete Güterhändler, die auf der Straße Heidelberg-Karlsruhe Güterwagen verladen. Eine Durchsuchung der Wohnung der beiden Verhafteten förderte li. Geldbörse, ein ganzes Warenlager an Lebens- und Genussmitteln zutage.

Mannheim, 18. Juni. Der Wirtschaftspolitische Schutzverband veranstaltete gestern abend im Versammlungssaal des Hofgartens eine Kundgebung gegen die Gebührenerhöhung und die Zwangsanlage von 1000 M. für jeden Telefonanschluß. Diese wurde in einer einstimmig angenommenen Entschließung als unbillig bezeichnet. In der Entschließung wurde vom neuen Reichsgesetz eine entsprechende Revision des neuen Telefontariffes gefordert und eine unbedingte Umkehr von einer den gesamten Gemeindefond ruinierenden Verkehrspolitik.

Freiburg, 18. Juni. Zu dem Raubmord in der Nähe von Gertzen wurde festgestellt, daß der Ermordete der 25jährige Kaufmann Emil Vogt von Gertzen, zuletzt in Mannheim beschäftigt, ist. Der wegen Raubmordes zum Tode verurteilte Rudolf Keller von Hintergarten ist zu lebenslanglichem Zuchthaus begnadigt worden.

Das Verkehrshandbuch des Eisen- und Postverkehrs in Baden und der wichtigen Verkehrsbestimmungen zwischen Baden und dem übrigen Deutschland ist (im Verlag der C. F. Müller'schen Buchhandlung in Karlsruhe) in neuer Ausgabe erschienen. Die neue Ausgabe des bad. Verkehrshandbuchs ist von sachmännischer Seite bearbeitet und enthält in guter Uebersicht die Verkehrsbestimmungen und Tarife für die Beförderung von Personen, Reisegepäck, Eyrerpost, Stahlgüter und Bagagenladungen, ferner einen Entfernungszeiger, sowie die Post-, Telegraphen- und Fernsprechnetze nach dem In- und Ausland.

**Aus der Stadt.**

**Karlsruhe, 18. Juni.**

**Die Schule als Brutstätte der Reaktion?**  
Schon oft wurde beobachtet, daß in den Schulen vielfach noch der alte vornehmliche monarchistische Geist herrscht und gepflegt wird, trotzdem wir einen demokratisch-republikanischen Volksstaat und einen demokratischen Unterrichtsminister haben. Durch den Ausfall der Wahlen ist nun ein „Volksbergier“ der Kammer geschwollen, sie wittern heimlich reaktionäre Hetzluft. Anders kann es nicht sein, denn wie wäre es sonst möglich, daß 1 1/2 Jahre nach der Revolution im Schulhaus Ede-Kreuz- und Narzissenstraße das beim Volk absolut unbeliebte und nur monarchische Vierdamtpatrioten begeisterte Lied „Es braut ein Auf wie Donnerhall“ eingeübt wird? So geschähen am Dienstag vormittag. Vor dem Schulsaal blieben fortwährend kleinere Trupps von vorbeiehenden Leuten stehen, die ihrem Unwillen über dieses reaktionäre Treiben Ausdruck gaben. Völlig nicht nimm die das Volksschulrektoraat und das Kultusministerium der Sache an. Die Eltern verlangen mit Recht, daß ihre Kinder nicht als Objekte für reaktionäre Bestrebungen benutzt, sondern zu friedliebenden Republikanern erzogen werden. Ist ein Lehrer zu dieser Erziehung nicht imstande, dann soll er lieber als ehrlicher Mensch seinen Dienst quittieren.

**Stadgartentag zu Ehren der heimgekehrten Kriegsgefangenen.**

Man muß es der Stadterhaltung lassen, sie ist bestrebt, ihren aus der Kriegsgefangenschaft zurückgekehrten Mitbürgern ein würdiges offizielles „Willkommen“ zu bieten. Am 5. März veranstaltete sie im großen Festsaal eine sehr ansprechende Feier und gästern bot sie den Heimkehrern, die an der

Feier noch nicht teilnehmen konnten, darunter eine Anzahl aus Sibirien Zurückgekehrter, in Form eines gut gelungenen Gartenfestes in unsern prächtigen Stadigarten eine recht schöne Begrüßungsfeier. Wie bei der ersten Veranstaltung, wurden die Heimkehrer, die mit ihren Angehörigen sich überaus zahlreich eingefunden hatten, auch diesmal mit Bier und Zigarren bewirtet.

Das Programm am gestrigen Abend bestritten die beiden Arbeiter-Gesangsvereine „Jassallia“ und „Vorwärts“, sowie der Musikverein „Harmonie“. In besamter vorzüglicher Weise entledigte letztere unter Leitung ihres Dirigenten Rudolph ihre Aufgabe und wurden die einzelnen Darbietungen mit lebhaftem Beifall quittiert. Die beiden Arbeitergesangsvereine „Jassallia“ und „Vorwärts“, von ihren Dirigenten Herbold und Eißler geleitet, warteten mit mehreren, überaus stimmungs- und eindrucksvoll wiedergegebenen Männerchören auf, wie man es von den beiden Vereinen gewohnt ist. Ihre Leistungen fanden jeweils stürmischen Beifall. Trotz der etwas kühlen Witterung hielten die Teilnehmer bis Schluß des Programms aus, ein Beweis, daß es allen gut gefallen hat und von dem Dargebotenen befricdigt waren.

**Sitzung der Preßkommission.** Die Mitglieder der Preßkommission des „Volksfreund“ werden zu einer Sitzung auf heute Freitag, 18. Juni, abends 6 Uhr, in das Fraktionszimmer der sozialdem. Landtagsfraktion, Ritterstraße, eingeladen.

**Sozialdemokratische Bürgerauschussfraktion.** Dienstag, 22. Juni abends 7 1/2 Uhr Fraktionsitzung im Stadtratsgebäude.

**Neue Bibliothekabende!** Die umfangreiche Bibliothek des Sozialdemokratischen Vereins ist heute geöffnet. Die Bücherausgabe findet von 7 bis 10 Uhr in der Volkshausabteilung, Adlerstraße 16, statt. Benutzt fleißig die Bibliothek, denn: Wissen ist Macht!

**Sozialdemokratischer Verein.** — Bezirk Daglanben. Morgen Samstag, abends 8 Uhr, findet im „Karlsruher Hof“ Mitgliederversammlung mit Vortrag statt. Gleichzeitig werden die Parteigenossen, welche noch mit den Pfandmarken im Umlauf sind, gebeten, mit dem Kassierer abzurechnen. Parteigenossen, sorgt für einen guten Besuch der Versammlung und bringt noch Kollegen mit, die gewillt sind, Mitglied unserer Partei zu werden.

**Todesfall.** Im Alter von 87 Jahren ist der Ehrenbürger unserer Stadt, Kommerzienrat Dr. h. c. Friedrich Wolff, Mitinhaber der berühmten Seifen- und Parfümeriefabrik Wolff u. Sohn, gestorben. Mit dem Verstorbenen ist eine weit über die Kreise seiner Vaterstadt hinaus bekannte Persönlichkeit dahingegangen, dessen rastlose Arbeit reich von Erfolgen war. Nachdem er große Reisen ins Ausland, besonders nach Frankreich, unternommen, gründete er mit seinem Vater im Jahre 1857 eine kleine Parfümerie- u. Toilettefabrik auf der Karl-Friedrichstraße, wo sich heute noch das Kleinvertriebsgeschäft befindet. Die Räumlichkeiten erwarben sich jedoch bald als zu klein und im Jahre 1890 wurde die stolze mächtige Fabrikanlage an der Durlacher Allee bezogen. Das Unternehmen entwickelte sich infolge der hervorragenden Erzeugnisse zu einer bekannten Weltfirma.

Ueber die Grenzen seiner Geschäftstätigkeit hinaus diente der Verstorbenen auch der Allgemeinheit. Dem Bürgerauschuss gehörte er als Mitglied der Nationalliberalen Partei von 1875 bis 1905 an und im Jahre 1917 verlieh ihm die Stadt für seine großen Verdienste um dieselbe das Ehrenbürgerrecht, die Technische Hochschule anlässlich des 80. Geburtstags die Ehrenbürgerwürde der Chemie.

**Personalauswahl an der Straßensahn.** Die Auswahlgewahl des Fahrpersonals an der Stadt- Straßenbahn endete mit einem glatten Sieg der Riste des Deutschen Transportarbeiterverbandes, die 438 Stimmen erhielt, während die Riste der „Christlichen“ nur 47 Stimmen auf sich vereinigte. Sämtliche Mandate fallen der Riste des Transportarbeiterverbandes zu. Das Ergebnis der Wahl ist eine wohlverdiente Quittung für das Verhalten der Herren „Christen“ in der letzten Bürgerauswahlsitzung, sowie für ihre schloße Agitation.

**Anmeldung der Anbauflächen.** Der Betrieb und Kartoffeln im Gesamtumfang von mindestens 2 A. angebaut hat, muß laut Bekanntmachung des Bürgermeisterrats vom 16. Juni spätestens am 21. Juni diese Anbaufläche anmelden auf vorgeschriebenem Vordruck (abzugeben und wieder abzugeben bei Polizeiwachen und Gemeindefretariaten). Wer auch diesen Termin nicht einhält, darf sich nicht wundern, wenn er zur Anzeige gebracht wird.

**Mathematische Volksunterrichtskurse.** Heute abend 8 Uhr findet in der Technischen Hochschule im Hörsaal 24 der Maschinenbauabteilung ein Vortrag mit Lichtbildern über „Sams Halbein“ von Herrn cand. arch. Neudeck statt, wogu jedermann herzlich eingeladen ist. Eintritt frei.

**Der Rabatt-Spar-Verein Karlsruhe** schreibt uns: Unser gemeinnütziges Unternehmen ist eine Verkaufsvereinigung von Handel und Gewerbe mit dem Zwecke, die Interessen des Einzelhandels im Verkauf wahrzunehmen, sowie dem Konkurrenzkampf und unautentem Geschäftsgebahren entgegenzutreten. Dem tausenden Publikum wird für die Einkäufe bei Dargahlung eine einheitliche Rückvergütung in Form von Sparmarken bewilligt. Der Wert eines gefüllten Sparbuchs wird jeherzeit in der Geschäftsstelle, Bahnh. 6, in bar ausgezahlt, außerdem werden alljährlich als Sinsüberhöhung größere Summen in Prämien ausgesetzt, wodurch den Sparmarkensammelnden Kaufern die Möglichkeit zu einem Gewinn geboten wird. Die letzte Verlosung hat im April d. J. stattgefunden. Es wird auf die Anzeige in heutiger Ausgabe hingewiesen.

**Landestheater.** In Franz Molnars Komödie „Der Selbstgardi“, dessen Uebersetzung Samstag stattfindet, spielt die Titelrolle Rudolf Eise, seine Partnerin Eise Noorman; in Hauptrollen beschäftigt sind weiterhin Margarete Fitz, Wilma Felsner, Adalbert Ulrich, Paul Müller. Die musikalische Leitung hat Georg Hofmann. In Szene gesetzt wurde das neue Werk von Felix Baumbach. Die Dekoration des zweiten Aktes ist neu angefertigt nach einer Skizze von Burkart.

**H. e. Herr Gonzales Sans,** das „telepathische Phänomen“, trat am Dienstag abend im Eintrachtsaal vor einem zahlreichen Publikum auf. Seine Experimente glücken ihm durchweg glänzend, denn seine Fähigkeiten grenzen recht schwierige Aufgaben, aber Herr Sans löste sie mit verblüffender Sicherheit. Die Gedankenübertragung mit Verührung verläßt der Vortragende mit der Leitungs-Telegraphie, die Gedankenübertragung ohne Verührung mit der drahtlosen Telegraphie. Auch von dieser letzteren Art der Gedankenübertragung führte Herr Sans einige Proben vor, die derart gut gelangen, daß sie zunächst mit Stauen und Kopfschütteln, dann aber, wie alle seine Darbietungen, mit stürmischem Beifall aufgenommen wurden. Der Telepath Gonzales Sans ist sicher ein tüchtiger Vertreter seines Faches und unterhielt als solcher sein Publikum sehr gut.

Entwähnen. Der Schneider Eugen Furrer aus Malsch war gestern vormittag von der hiesigen Strafammer wegen Diebstahls zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Bis er nach seiner Verurteilung aus dem Strafammergefängnis in den Gang nach dem Untersuchungsgefängnis kam, gelang es ihm, das Weite zu finden. Furrer, der etwa 20 Jahre alt ist, bereits einmal in Gefängnis der Behörde entwichen.



Salva-Bericht vom 18. Juni.

Der Markkurs in der Schweiz notierte heute etwa 14.25 Cts. Auszahlung Dollar notierte etwa 18.95 A per 100 Gulden; Schweiz etwa 7.10 A per 100 fr.; England etwa 134.50 Mark per 100 Sterling; Frankreich etwa 8.05 A per 100 Franken; Neuhorl etwa 89 A per Dollar.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 18. Juni 1920.

Unter dem Einfluß zahlreicher starker Luftwirbel ist das Wetter in Baden seit gestern meist bewölkt geblieben; vereinzelt kamen in Südbaden geringe Strichregen vor. Die Temperaturen stiegen in der Ebene noch auf 22 Gr., blieben also um 3 Gr. niedriger als vorgelesen. Heute früh zeigte das Thermometer bei frischer westlicher Luftzufuhr 14 Gr. Voraussichtlich Witterung bis Samstag, 19. Juni, nachts: Heute bei wechselnder Bewölkung langsam aufheitend, morgen meist heiter, trocken und untertags mäßig warm.

Letzte Nachrichten.

Eine auf Abbruch verurteilte Festung.

Berlin, 18. Juni. Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet, soll die Feste auf dem ein Wiener Konstruktionsbüro verkauft und niedergelegt werden. Der Gemeinderat von Austerlitz hat den schärfsten Einspruch dagegen erhoben.

Große Eisenbahndiebstähle.

Berlin, 18. Juni. Der „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet, daß in Hamburg und Umgebung zehn Lokomotiven wegen ganz bedeutender Eisenbahndiebstähle verhaftet wurden, so nach Garburg und Wilhelmsburg. Ein Lokomotivführer, Güterwaggonführer, verschiedene Handwerker und Kaufleute sind darunter. Die Waren haben einen Wert von vielen Millionen Mark. Bei verschiedenen Verhaftungen wurden große Geldbeträge gefunden und beschlagnahmt.

Die Pfalz vor einer Katastrophe durch die brutale Gewalt Herrschaft der Franzosen.

München, 18. Juni. Halbamtlich wird gemeldet: Die Lage in der Pfalz droht sich zu einer Katastrophe auszuweiten. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die französische Besatzung, welche die längst vollzogene Verfassung sozialdemokratischer Arbeiterföderation zu einer Machtprobe ausnützen will. In Ludwigshafen sind Truppenverhärten eingetroffen. Starke Partouillen mit Maschinengewehren durchziehen die Stadt. Garlose Passanten werden auf ihre Ausweise geprüft. Befehlsnachrichten verlangen die Ablieferung verbotener Waffen. Die Verhandlung des Besatzungszustandes über die Pfalz wird befürchtet. Am Freitag, den 18. dieses Monats mittags 12 Uhr, erwartet die Arbeiterkammer der Pfalz die Antwort auf ihren Protest gegen die Verhaftungen. Dann wird es sich zeigen, ob in der Pfalz der französische Militarismus neue, vielleicht blutige Triumphe feiert, wie seiner Zeit im Ludwigshafener Postamt, oder ob doch noch Vernunft und Menschlichkeit den Sieg davontragen.

loose Passanten werden auf ihre Ausweise geprüft. Befehlsnachrichten verlangen die Ablieferung verbotener Waffen. Die Verhandlung des Besatzungszustandes über die Pfalz wird befürchtet. Am Freitag, den 18. dieses Monats mittags 12 Uhr, erwartet die Arbeiterkammer der Pfalz die Antwort auf ihren Protest gegen die Verhaftungen. Dann wird es sich zeigen, ob in der Pfalz der französische Militarismus neue, vielleicht blutige Triumphe feiert, wie seiner Zeit im Ludwigshafener Postamt, oder ob doch noch Vernunft und Menschlichkeit den Sieg davontragen.

Von der Gewalt Herrschaft der Franzosen.

Wiesbaden, 18. Juni. Der erste Vorsitzende des Rheinischen Arbeiterbundes, Bundesdirektor E. Abigt, ist von der französischen Besatzungsbehörde verhaftet worden unter der Beschuldigung, einen Brief politischen Inhalts an den preussischen Ministerpräsidenten geschickt zu haben. Der Brief ist aus den Akten des Regierungspräsidenten entnommen und den Franzosen in die Hände gespielt worden. In der Besatzung Wiesbadens herrscht über diese Maßnahme der Franzosen große Erregung.

Vom Völkerverbund.

London, 18. Juni. Lord George empfing eine Abordnung des Bundes der Arbeiter für die Abkündigung des Krieges, die den Vorschlag machte, dem Völkerverbund möchte eine internationale Polizeimacht zugeteilt werden, die die Sicherheit aller Grenzen verbürge, um auf diese Weise eine allgemeine obligatorische Abrüstung und ein vollständiges Verbot der privaten Herstellung von Munition für die Kriegführung zu ermöglichen. Es wird ein amtlicher Bericht über den Empfang herausgegeben werden.

Schriftleitung: Georg Schäffler. Verantwortlich für Artikel, politische Berichterstattung und Letzte Nachrichten Hermann Adel; für Badische Politik, Aus dem Lande, Gemeindepolitik, Aus der Partei, Gerichtszeitung und Feuilleton Hermann Winter; für Aus der Stadt, Gewerkschaftliches, Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Jugend und Sport, Erziehung Josef Gieseler; für den Anzeigenteil Gustav Krüner, sämtliche in Karlsruhe.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Geburten. Erich Walter, Vater Albert Fuchs Kaufmann. Elise Auguste Verta, Vater Aug. Hartmann, Hilfsbremier. Paul, Vater Albert Braun, Formner. Eugen Wolfgang, Vater Eugen Widmer, Oberrevisor. Gertrud Elisabeth Paula, Vater Anton Gung, Lok.-Führer. Maria Elisabeth, Vater Karl Mayer, Schriftf. Bruno Karl, Vater Karl Schöb, Buchdrucker. Joachim und Ruth, Zwillinge, Vater Friedrich Israel, Kaufm. Salador, Vater Juan Gung-Bernandez, Kaufm. Margritt Gertrud, Vater Friedrich Wagner, Kaufmann. Erwin, Vater Julius Margrauder, Weichenwärter.

Eheaufgebote. Otto Ganiß von München, Kaufm. in Obermengen, mit Flora Edert von hier. Gustav Köfel von Gummertsbach, Koch hier, mit Josefine Keller von Mühlhausen. Karl Fritz von hier, Sattler hier, mit Frieda Gronert geb. Mehl von Eppingen. Eugen Janger von Niederrhein, Kaufm. in Dinglingen, mit Freia Ringenfelder von Achern. Josef Kamp von Buden, Oberrevisor hier, mit Elsa Wegel von Altmundshausen. Martin Bolliger von hier, Kaufm. hier, mit Bertha Schäffler von St. Johann. Georg Widemann von Steinern, Gendarm hier, mit Hilba Bedtel von Steinen.

Eheaufgebote. Otto Ganiß von München, Kaufm. in Obermengen, mit Flora Edert von hier. Gustav Köfel von Gummertsbach, Koch hier, mit Josefine Keller von Mühlhausen. Karl Fritz von hier, Sattler hier, mit Frieda Gronert geb. Mehl von Eppingen. Eugen Janger von Niederrhein, Kaufm. in Dinglingen, mit Freia Ringenfelder von Achern. Josef Kamp von Buden, Oberrevisor hier, mit Elsa Wegel von Altmundshausen. Martin Bolliger von hier, Kaufm. hier, mit Bertha Schäffler von St. Johann. Georg Widemann von Steinern, Gendarm hier, mit Hilba Bedtel von Steinen.

Eheaufgebote. Otto Ganiß von München, Kaufm. in Obermengen, mit Flora Edert von hier. Gustav Köfel von Gummertsbach, Koch hier, mit Josefine Keller von Mühlhausen. Karl Fritz von hier, Sattler hier, mit Frieda Gronert geb. Mehl von Eppingen. Eugen Janger von Niederrhein, Kaufm. in Dinglingen, mit Freia Ringenfelder von Achern. Josef Kamp von Buden, Oberrevisor hier, mit Elsa Wegel von Altmundshausen. Martin Bolliger von hier, Kaufm. hier, mit Bertha Schäffler von St. Johann. Georg Widemann von Steinern, Gendarm hier, mit Hilba Bedtel von Steinen.

Vereinsanzeigen.

Karlsruhe. (Zentralverband der Musikanten und Heizer, Zahlstelle Karlsruhe.) Am Samstag, 19. Juni, abends 7 Uhr, Monatsversammlung im Lokal „Zum Salmen“ am Ludwigsweg. 4080 a  
Karlsruhe. (Naturfreunde.) Heute abend 7 Uhr Gastung im Löwenraden - Kaiserpassage. 4083  
Karlsruhe. (Arbeiterradfahrer-Verein Solidarität.) Sonntag den 20. d. Mts.: Vereinsausfahrt nach Wildbad. Abfahrt 5 Uhr morgens vom Kriegereisenbahn. - Mittwoch, 23. d. Mts.: Abendausfahrt, Abfahrt 1/8 Uhr vom Lokal (Gambirussalle). 4084  
Der Vorstand.  
Bruchsal. (Touristenverein „Die Naturfreunde“.) Sonntag, den 20. Juni, Tagestour Wiesloch-Heidelberg. Abfahrt 5.35 Uhr. Gäste willkommen. 4081  
Bruchsal. (Soz. Partei.) Samstag, den 19. Juni abends 8 Uhr, Parteiverammlung mit Vortrag. 4082  
Wasserstand des Rheins.  
Schupferinjei 253; Nebl 341, gef. 1; Maxau 513; Rannheim 426, gef. 1 Zentimeter.

Deutscher Holzarbeiterverband.

Zahlstelle Karlsruhe.  
Vize: Bechtelstr. 11, 2. Stock.  
Dienstag, den 22. Juni, abends halb 8 Uhr (also gleich nach Geschäftsabend), findet im Saal III (Erdgeschoss), Waldstraße 16, eine

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:  
1. Beschlusstexte.  
2. Bericht von der Maschinenarbeiter-Konferenz.  
3. Bericht der Ortsverwaltung.  
Wir erlauben uns zahlreichen Besuch. 4073a  
Die Ortsverwaltung.

Arbeiter-Turn- und Sportbund.

10. Kreis Gruppe Durlach 3. Bezirk  
Am 19. und 20. Juni in Gießlingen

Gruppen-Fest.

25-jährigem Stiftungsfest  
Programm:  
Samstag, den 19. Juni, abends 8 Uhr: Festbankett  
Sonntag, den 20. Juni 1920:  
Morgens 5 Uhr: Wettk. von 7-10 Uhr: Einzelwettkämpfe.  
Nachmittags 1/2 Uhr: Ausstellung des gelagerten Aufschlages.  
Abends 6 Uhr: Bekanntgabe der Ranglisten. Von 8 Uhr ab: Festball in den Werkstätten: „Ohnen“, „Höler“ und „Engel“.

Turnverein „Bahufrei“ Gießlingen.

Die Gruppenleitung.  
Badisches Landestheater.  
Freitag, den 18. Juni 1920.  
8. Schillerliede-Vorstellung  
Othello

Im Landestheater.

Spielplan v. 19.-28. Juni.  
Sa. 19. Juni. Zum erstenmal „Der Leibgardist“, Komödie in 3 Aufzügen von Franz Molnar. (Gr. Pr.) 7. - So. 20. „Götterdämmerung“ (Erh. Pr.) 4. Die 22. - „Der Schmied von Ruhla“ (Hohe Pr.) 7. - Mi. 23. - „Der Leibgardist“ (Gr. Pr.) 7. - Do. 24. - „Der Schmied von Ruhla“ (Hohe Pr.) 7. - Fr. 25. - „Der Schmied von Ruhla“ (Hohe Pr.) 7. - Sa. 26. - „Tristan und Isolde“, Isolde: Maria Lorentz-Höllischer. (Erh. Pr.) 4. - So. 27. - „Othello“ (Gr. Pr.) 7.

Im Konzerthaus.

So. 20. - Liselott von der Pfalz. Liselott: Käthe Meißner. (Hohe Pr.) 6. - Mo. 21. - Volksbühne A 9. „Othello“ (Hohe Pr.) 6. Die 22. - Volksbühne B 2. „Doktor Klaus“ (Hohe Pr.) 6. - Fr. 25. - Volksbühne B 3. „Doktor Klaus“ (Hohe Pr.) 6. - Sa. 26. - „Tristan und Isolde“, Isolde: Maria Lorentz-Höllischer. (Erh. Pr.) 4. - So. 27. - „Othello“ (Gr. Pr.) 7.

Fahrrad-Gummi.

billiger  
Mäntel Mk. 125. - u. Mk. 135. -  
Schläuche „ 34. - „ 37.50  
Nordische Stahlgesellschaft m. B.  
Karlsruhe I. B., Kaiserstr. 81.

Zahlungsaufforderung.

Das zur Zahlung verfallene Schulgeld für das dritte Quartal 1920/21 für die Handelschule Jahresklasse Oken ist bis spätestens

2. Juli d. J. an die unterzeichnete Kasse zu entrichten. Nach Ablauf dieser Frist hat der Schuldner die in dem Schulgeldforderungsschreiben angegebene Verzinsungsbasis zu bezahlen, außerdem müßte gegen die säumigen Schuldner Zwangsvollstreckung angeordnet werden.

Zahlungen wollen möglichst bargeldlos auf unser Postkontokonto Nr. 8 Karlsruhe oder auf unser Giro Nr. 96 der Stadt. Sparkasse Karlsruhe geleistet werden, jedoch ist dabei unbedingt erforderlich, daß Schule und Ordnungszahl des Schulgeldforderungsscheines angegeben wird.  
Karlsruhe, den 18. Juni 1920. 1704  
Handelschulklasse.

Abgabe von Vollmilch in Flaschen.

Die Lieferung von Vollmilch in Flaschen muß eingestellt werden, da Flaschen nicht mehr zu beschaffen sind. Wer hierfür Milch in Flaschen zu erhalten wünscht, muß sich geeignete Metallflaschen anschaffen. Bestellungen nehmen die Milchhändler entgegen. 1 Stück wird mit 12.-M. berechnet. Erforderlich sind mindestens 2 Stück für einen Verordnungsbescheid. Es kommen nur Flaschen mit 1 Liter Inhalt zur Verwendung. 1702  
Stadt, Mikant Karlsruhe.

Große Sendungen feinsten Hand-Käse  
eingetroffen und empfehle  
- soweit Vorrat reicht -  
Stück 70 Pfg.  
Originalkistchen à 60 Stück Mk. 35.-  
Nach auswärts zuzüglich Porto  
geg. Voreinsendung d. Betrages  
Postcheck-Konto 25-256 Karlsruhe.  
W. Kloster  
Telef. 1837. Waldstr. 61. (Ludwigpl.)

Kauf Verkauf von  
Alt- u. Neu-Möbel  
Besichtigung ohne Kaufzwang erwünscht.  
N. Schap,  
67 Kaiserstraße 67,  
(Gingang Waldhornstr.)  
Karl Rauch,  
Drehherrstr. 3. Drehherrstr. 3.

Durlacher Anzeigen.

Milchpreis.  
Anfolge abermaliger Erhöhung des Erzeugerpreises für Milch wird der Kleinverkaufspreis in hiesiger Stadt vom 20. ds. Mts. ab wie folgt festgelegt:  
für Vollmilch . . . . 2 Wfr. für den Liter  
„ Magermilch „ . . . 1.20 Wfr.  
„ Mollereimilch „ . . 17 Wfr. das Pfund  
Durlach, den 17. Juni 1920.  
Kommunalverband Durlach-Stadt.

Kartoffel-Verordnung.

Die Kartoffeln werden in der Feuchthalle im Rathaus jeweils vormittags von 8-12 Uhr und nachmittags von 2-6 Uhr wie folgt abgegeben:  
Montag an die Buchstaben A bis mit F  
Dienstag an die Buchstaben G bis mit K  
Mittwoch an die Buchstaben L bis mit R  
Donnerstag an die Buchstaben S bis mit Z.  
Die Kartoffeln werden nur auf den Lebensmittelausschuss abgegeben. Widerspruch bestellen durch Unberechtigte hat den Einzug zur Folge. Auswärtige erhalten keine Kartoffeln.  
Durlach, den 17. Juni 1920. 1707  
Kommunalverband Durlach-Stadt.

Durlacher Anzeigen.

Arbeiter-Turn- u. Sportbund  
10. Kreis Gruppe Rastatt 3. Bezirk  
Am Sonntag, den 20. Juni 1920  
in Rastatt auf dem Sportplatz der Freien Turnerschaft (bei der neuen Metzgerbrücke)  
Gruppen-Turnfest  
unter Mitwirkung des Arbeiter-Gesangsvereins „Liedesfreunde“ und Musikkapelle „Harmonie“  
Programm:  
Vormittags von 7 Uhr ab: Einzel- und Vereins-Turnwettkämpfe.  
Nachmittags 2 Uhr: Festung.  
Anschließend: Mäxler-Festwettkämpfe und Kärturren der Turner- und Turnerinnen. Kreisfeste.  
Abends von 7 Uhr ab: Festball im Antersaal.

Lebensmittel-Verteilung.

für die Zeit vom 18.-24. Juni.  
1. Butter: Heute mittags bei Hrl. Walter für die Nr. 1901-4030. Kopffest 50 Gramm zu 1.40 M. gegen Fettkarte Nr. 3.  
2. Fleisch: 80 Gramm pro Kopfteil zu 1.00 M.  
3. Kond. Milch: ab Montag den 21. in sämtlichen Geschäften an deren Kunden zu 6.80 M. die Dose gegen Nr. 9 der Lebensmittelkarte.  
1-2 Personen erhalten eine Dose,  
3-5 Personen erhalten zwei Dosen,  
6 und mehr Personen erhalten drei Dosen.  
Einzelpersonen ohne eigenen Haushalt ausgeschlossen.  
4. Margarine: Dienstag, den 22. Juni, Kopffest 100 Gramm zu 2.40 M. bei Hrl. Walter die Nummern 4031-Schlüs, bei Hrl. Walter die Nummern 1-250; Fettkarte Nr. 3;  
bei Hrl. Walter die Nummern 251-1000 Fettkarte 4;  
bei Herrn. Krieg die Nummern 1001-2150, bei Frau Köhler die Nummern 2151-4030 Fettkarte 4.  
Frist für Ablieferung der Marken 26. d. M.  
5. Erbsenmehl, Hülsenfrüchte und Getreidefabrikate werden zu bekannten Preisen in den bekannten Verkaufsstellen weiterverkauft.  
6. Kartoffeln: werden fortwährend abgegeben pro Pfund 35 Pfennig.

Arbeiter-Turn- u. Sportbund.

10. Kreis Gruppe Rastatt 3. Bezirk  
Am Sonntag, den 20. Juni 1920  
in Rastatt auf dem Sportplatz der Freien Turnerschaft (bei der neuen Metzgerbrücke)  
Gruppen-Turnfest  
unter Mitwirkung des Arbeiter-Gesangsvereins „Liedesfreunde“ und Musikkapelle „Harmonie“  
Programm:  
Vormittags von 7 Uhr ab: Einzel- und Vereins-Turnwettkämpfe.  
Nachmittags 2 Uhr: Festung.  
Anschließend: Mäxler-Festwettkämpfe und Kärturren der Turner- und Turnerinnen. Kreisfeste.  
Abends von 7 Uhr ab: Festball im Antersaal.

Lebensmittel-Verteilung.

für die Zeit vom 18.-24. Juni.  
1. Butter: Heute mittags bei Hrl. Walter für die Nr. 1901-4030. Kopffest 50 Gramm zu 1.40 M. gegen Fettkarte Nr. 3.  
2. Fleisch: 80 Gramm pro Kopfteil zu 1.00 M.  
3. Kond. Milch: ab Montag den 21. in sämtlichen Geschäften an deren Kunden zu 6.80 M. die Dose gegen Nr. 9 der Lebensmittelkarte.  
1-2 Personen erhalten eine Dose,  
3-5 Personen erhalten zwei Dosen,  
6 und mehr Personen erhalten drei Dosen.  
Einzelpersonen ohne eigenen Haushalt ausgeschlossen.  
4. Margarine: Dienstag, den 22. Juni, Kopffest 100 Gramm zu 2.40 M. bei Hrl. Walter die Nummern 4031-Schlüs, bei Hrl. Walter die Nummern 1-250; Fettkarte Nr. 3;  
bei Hrl. Walter die Nummern 251-1000 Fettkarte 4;  
bei Herrn. Krieg die Nummern 1001-2150, bei Frau Köhler die Nummern 2151-4030 Fettkarte 4.  
Frist für Ablieferung der Marken 26. d. M.  
5. Erbsenmehl, Hülsenfrüchte und Getreidefabrikate werden zu bekannten Preisen in den bekannten Verkaufsstellen weiterverkauft.  
6. Kartoffeln: werden fortwährend abgegeben pro Pfund 35 Pfennig.

Freie Turnerschaft.

Die Gruppenleitung.  
N.B. Bei schlechter Witterung in der Halle auf dem Antersaal früh. Regis. III. 4093

Lebensmittel-Verteilung.

für die Zeit vom 18.-24. Juni.  
1. Butter: Heute mittags bei Hrl. Walter für die Nr. 1901-4030. Kopffest 50 Gramm zu 1.40 M. gegen Fettkarte Nr. 3.  
2. Fleisch: 80 Gramm pro Kopfteil zu 1.00 M.  
3. Kond. Milch: ab Montag den 21. in sämtlichen Geschäften an deren Kunden zu 6.80 M. die Dose gegen Nr. 9 der Lebensmittelkarte.  
1-2 Personen erhalten eine Dose,  
3-5 Personen erhalten zwei Dosen,  
6 und mehr Personen erhalten drei Dosen.  
Einzelpersonen ohne eigenen Haushalt ausgeschlossen.  
4. Margarine: Dienstag, den 22. Juni, Kopffest 100 Gramm zu 2.40 M. bei Hrl. Walter die Nummern 4031-Schlüs, bei Hrl. Walter die Nummern 1-250; Fettkarte Nr. 3;  
bei Hrl. Walter die Nummern 251-1000 Fettkarte 4;  
bei Herrn. Krieg die Nummern 1001-2150, bei Frau Köhler die Nummern 2151-4030 Fettkarte 4.  
Frist für Ablieferung der Marken 26. d. M.  
5. Erbsenmehl, Hülsenfrüchte und Getreidefabrikate werden zu bekannten Preisen in den bekannten Verkaufsstellen weiterverkauft.  
6. Kartoffeln: werden fortwährend abgegeben pro Pfund 35 Pfennig.

Kauf Verkauf von.

Alt- u. Neu-Möbel  
Besichtigung ohne Kaufzwang erwünscht.  
N. Schap,  
67 Kaiserstraße 67,  
(Gingang Waldhornstr.)  
Karl Rauch,  
Drehherrstr. 3. Drehherrstr. 3.

Durlacher Anzeigen.

Milchpreis.  
Anfolge abermaliger Erhöhung des Erzeugerpreises für Milch wird der Kleinverkaufspreis in hiesiger Stadt vom 20. ds. Mts. ab wie folgt festgelegt:  
für Vollmilch . . . . 2 Wfr. für den Liter  
„ Magermilch „ . . . 1.20 Wfr.  
„ Mollereimilch „ . . 17 Wfr. das Pfund  
Durlach, den 17. Juni 1920.  
Kommunalverband Durlach-Stadt.

Arbeitsamt Baden-Baden.

(Bezirksarbeitsnachweis).  
Männliche Abteilung:  
Stellen finden: 1 Möbelhelfer, 2 Holzschläger, 1 Damen- und 2 Herrenfrisierere, 1 landwirtschaftliche Anschläge.  
Stellen suchen: 6 Kraftfahrer, 2 Gärtner, 1 Schmiech, 1 Gärtler, 2 Mechaniker, 10 Bauarbeiter, 1 Monteur, 2 Metzger, 4 Bäcker, 2 Schuhmacher, 10 Friseur, 14 Kaufleute, 1 Hochbautechniker, 1 Elektrotechniker, 9 Kellerer, 6 Köche, 4 Konditoren, und Gartenarbeiter in größerer Anzahl.

Arbeitsamt Baden-Baden.

(Bezirksarbeitsnachweis).  
Männliche Abteilung:  
Stellen finden: 1 Möbelhelfer, 2 Holzschläger, 1 Damen- und 2 Herrenfrisierere, 1 landwirtschaftliche Anschläge.  
Stellen suchen: 6 Kraftfahrer, 2 Gärtner, 1 Schmiech, 1 Gärtler, 2 Mechaniker, 10 Bauarbeiter, 1 Monteur, 2 Metzger, 4 Bäcker, 2 Schuhmacher, 10 Friseur, 14 Kaufleute, 1 Hochbautechniker, 1 Elektrotechniker, 9 Kellerer, 6 Köche, 4 Konditoren, und Gartenarbeiter in größerer Anzahl.

Arbeitsamt Baden-Baden.

(Bezirksarbeitsnachweis).  
Männliche Abteilung:  
Stellen finden: 1 Möbelhelfer, 2 Holzschläger, 1 Damen- und 2 Herrenfrisierere, 1 landwirtschaftliche Anschläge.  
Stellen suchen: 6 Kraftfahrer, 2 Gärtner, 1 Schmiech, 1 Gärtler, 2 Mechaniker, 10 Bauarbeiter, 1 Monteur, 2 Metzger, 4 Bäcker, 2 Schuhmacher, 10 Friseur, 14 Kaufleute, 1 Hochbautechniker, 1 Elektrotechniker, 9 Kellerer, 6 Köche, 4 Konditoren, und Gartenarbeiter in größerer Anzahl.

Arbeitsamt Baden-Baden.

(Bezirksarbeitsnachweis).  
Männliche Abteilung:  
Stellen finden: 1 Möbelhelfer, 2 Holzschläger, 1 Damen- und 2 Herrenfrisierere, 1 landwirtschaftliche Anschläge.  
Stellen suchen: 6 Kraftfahrer, 2 Gärtner, 1 Schmiech, 1 Gärtler, 2 Mechaniker, 10 Bauarbeiter, 1 Monteur, 2 Metzger, 4 Bäcker, 2 Schuhmacher, 10 Friseur, 14 Kaufleute, 1 Hochbautechniker, 1 Elektrotechniker, 9 Kellerer, 6 Köche, 4 Konditoren, und Gartenarbeiter in größerer Anzahl.

Arbeitsamt Baden-Baden.

(Bezirksarbeitsnachweis).  
Männliche Abteilung:  
Stellen finden: 1 Möbelhelfer, 2 Holzschläger, 1 Damen- und 2 Herrenfrisierere, 1 landwirtschaftliche Anschläge.  
Stellen suchen: 6 Kraftfahrer, 2 Gärtner, 1 Schmiech, 1 Gärtler, 2 Mechaniker, 10 Bauarbeiter, 1 Monteur, 2 Metzger, 4 Bäcker, 2 Schuhmacher, 10 Friseur, 14 Kaufleute, 1 Hochbautechniker, 1 Elektrotechniker, 9 Kellerer, 6 Köche, 4 Konditoren, und Gartenarbeiter in größerer Anzahl.

Arbeitsamt Baden-Baden.

(Bezirksarbeitsnachweis).  
Männliche Abteilung:  
Stellen finden: 1 Möbelhelfer, 2 Holzschläger, 1 Damen- und 2 Herrenfrisierere, 1 landwirtschaftliche Anschläge.  
Stellen suchen: 6 Kraftfahrer, 2 Gärtner, 1 Schmiech, 1 Gärtler, 2 Mechaniker, 10 Bauarbeiter, 1 Monteur, 2 Metzger, 4 Bäcker, 2 Schuhmacher, 10 Friseur, 14 Kaufleute, 1 Hochbautechniker, 1 Elektrotechniker, 9 Kellerer, 6 Köche, 4 Konditoren, und Gartenarbeiter in größerer Anzahl.

Arbeitsamt Baden-Baden.

(Bezirksarbeitsnachweis).  
Männliche Abteilung:  
Stellen finden: 1 Möbelhelfer, 2 Holzschläger, 1 Damen- und 2 Herrenfrisierere, 1 landwirtschaftliche Anschläge.  
Stellen suchen: 6 Kraftfahrer, 2 Gärtner, 1 Schmiech, 1 Gärtler, 2 Mechaniker, 10 Bauarbeiter, 1 Monteur, 2 Metzger, 4 Bäcker, 2 Schuhmacher, 10 Friseur, 14 Kaufleute, 1 Hochbautechniker, 1 Elektrotechniker, 9 Kellerer, 6 Köche, 4 Konditoren, und Gartenarbeiter in größerer Anzahl.

Arbeitsamt Baden-Baden.

(Bezirksarbeitsnachweis).  
Männliche Abteilung:  
Stellen finden: 1 Möbelhelfer, 2 Holzschläger, 1 Damen- und 2 Herrenfrisierere, 1 landwirtschaftliche Anschläge.  
Stellen suchen: 6 Kraftfahrer, 2 Gärtner, 1 Schmiech, 1 Gärtler, 2 Mechaniker, 10 Bauarbeiter, 1 Monteur, 2 Metzger, 4 Bäcker, 2 Schuhmacher, 10 Friseur, 14 Kaufleute, 1 Hochbautechniker, 1 Elektrotechniker, 9 Kellerer, 6 Köche, 4 Konditoren, und Gartenarbeiter in größerer Anzahl.

Arbeitsamt Baden-Baden.

(Bezirksarbeitsnachweis).  
Männliche Abteilung:  
Stellen finden: 1 Möbelhelfer, 2 Holzschläger, 1 Damen- und 2 Herrenfrisierere, 1 landwirtschaftliche Anschläge.  
Stellen suchen: 6 Kraftfahrer, 2 Gärtner, 1 Schmiech, 1 Gärtler, 2 Mechaniker, 10 Bauarbeiter, 1 Monteur, 2 Metzger, 4 Bäcker, 2 Schuhmacher, 10 Friseur, 14 Kaufleute, 1 Hochbautechniker, 1 Elektrotechniker, 9 Kellerer, 6 Köche, 4 Konditoren, und Gartenarbeiter in größerer Anzahl.

Arbeitsamt Baden-Baden.

(Bezirksarbeitsnachweis).  
Männliche Abteilung:  
Stellen finden: 1 Möbelhelfer, 2 Holzschläger, 1 Damen- und 2 Herrenfrisierere, 1 landwirtschaftliche Anschläge.  
Stellen suchen: 6 Kraftfahrer, 2 Gärtner, 1 Schmiech, 1 Gärtler, 2 Mechaniker, 10 Bauarbeiter, 1 Monteur, 2 Metzger, 4 Bäcker, 2 Schuhmacher, 10 Friseur, 14 Kaufleute, 1 Hochbautechniker, 1 Elektrotechniker, 9 Kellerer, 6 Köche, 4 Konditoren, und Gartenarbeiter in größerer Anzahl.

Arbeitsamt Baden-Baden.

(Bezirksarbeitsnachweis).  
Männliche Abteilung:  
Stellen finden: 1 Möbelhelfer, 2 Holzschläger, 1 Damen- und 2 Herrenfrisierere, 1 landwirtschaftliche Anschläge.  
Stellen suchen: 6 Kraftfahrer, 2 Gärtner, 1 Schmiech, 1 Gärtler, 2 Mechaniker, 10 Bauarbeiter, 1 Monteur, 2 Metzger, 4 Bäcker, 2 Schuhmacher, 10 Friseur, 14 Kaufleute, 1 Hochbautechniker, 1 Elektrotechniker, 9 Kellerer, 6 Köche, 4 Konditoren, und Gartenarbeiter in größerer Anzahl.

Arbeitsamt Baden-Baden.

(Bezirksarbeitsnachweis).  
Männliche Abteilung:  
Stellen finden: 1 Möbelhelfer, 2 Holzschläger, 1 Damen- und 2 Herrenfrisierere, 1 landwirtschaftliche Anschläge.  
Stellen suchen: 6 Kraftfahrer, 2 Gärtner, 1 Schmiech, 1 Gärtler, 2 Mechaniker, 10 Bauarbeiter, 1 Monteur, 2 Metzger, 4 Bäcker, 2 Schuhmacher, 10 Friseur, 14 Kaufleute, 1 Hochbautechniker, 1 Elektrotechniker, 9 Kellerer, 6 Köche, 4 Konditoren, und Gartenarbeiter in größerer Anzahl.

Arbeitsamt Baden-Baden.

(Bezirksarbeitsnachweis).  
Männliche Abteilung:  
Stellen finden: 1 Möbelhelfer, 2 Holzschläger, 1 Damen- und 2 Herrenfrisierere, 1 landwirtschaftliche Anschläge.  
Stellen suchen: 6 Kraftfahrer, 2 Gärtner, 1 Schmiech, 1 Gärtler, 2 Mechaniker, 10 Bauarbeiter, 1 Monteur, 2 Metzger, 4 Bäcker, 2 Schuhmacher, 10 Friseur, 14 Kaufleute, 1 Hochbautechniker, 1 Elektrotechniker, 9 Kellerer, 6 Köche, 4 Konditoren, und Gartenarbeiter in größerer Anzahl.



Statt besonderer Anzeige.

Unser lieber Vater, Grossvater, Schwiegervater und Onkel

Geh. Kommerzienrat

Dr. ing. h. c.

Friedrich Wolff

Ehrenbürger der Stadt Karlsruhe

ist heute morgen 8 Uhr nach längerem Leiden im hohen Alter von 87 Jahren sanft entschlafen.

Karlsruhe, den 17. Juni 1920.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Friedrich Wolff und Familie.

Georg Wolff und Familie.

Fritz Wolf und Familie.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 19. Juni 1920, vormittags 1/2 12 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Konservatorium für Musik

der Landeshauptstadt Karlsruhe.

Öffentliche Prüfungen des Schuljahres 1919/20.

Die Prüfungen der Ausbildungsklassen finden in der „Eintracht“, die der Vorbereitungsklassen im Saal der Anstalt, Sofienstrasse 43, statt.

A. Ausbildungsklassen.

- 1. Montag, 21. Juni: Solospiel und -Gesang mit Orchesterbegleitung...
2. Montag, 21. Juni: Klavier-Vorträge: Paul Eberhard...
3. Freitag, 25. Juni: Kammermusik (u. a. Streich-Quartett)...
4. Freitag, 25. Juni: Kammermusik Gesang...
5. Donnerstag, 1. Juli: Solospiel und -Gesang mit Orchesterbegleitung...
6. Donnerstag, 1. Juli: Kammermusik (u. a. Streich-Quartett)...
7. Freitag, 2. Juli: Solospiel und -Gesang mit Orchesterbegleitung...
8. Freitag, 2. Juli: Gesang- und Instrumentalsoll.

B. Vorbereitungsklassen.

- 1. Montag, 12. Juli:
2. Dienstag, 13. Juli:
3. Mittwoch, 14. Juli: jeweils nachmittags 5 1/2 Uhr.

Das Eintrittsgeld beträgt für alle Aufführungen Mk. 5.—, für eine einzelne Aufführung Mk. 1.50. Höhere Beträge werden dankend angenommen.

Nachruf.

Heute vormittag verschied im Alter von 87 Jahren

Herr Geheimer Kommerzienrat

Dr. Friedrich Wolff

Mitbegründer und Senior-Chef der Firma F. Wolff & Sohn, G. m. b. H., Karlsruhe

Selten hat der Tod einem arbeitsreicheren Leben ein Ziel gesetzt, wie dies bei dem Verstorbenen der Fall war.

Das Gesamt-Personal der Firma F. Wolff & Sohn, G. m. b. H., Karlsruhe.

Karlsruhe, den 17. Juni 1920.

Dankagung.

Allen, die meinem lieben Mann, der mir so schnell und unerwartet durch den Tod entziffen wurde, die letzte Ehre erwiesen haben, sage ich hiermit herzlichsten Dank.

Karlsruhe, 18. Juni 1920. In tiefem Schmerz Frau Anna Hartmann.

F. C. Frankonia Karlsruhe e.V.

Sportpl. Durlach, Allee Straßenbahn-Haltestelle am Schlachthof.

Samstag Abend 8 Uhr Spielerversammlung im Lokal.

Sonntag den 20. Juni auf unserem Platze S. Vgg. Eitlingen 1. u. 2.

gegen Frankonia 1. u. 2. Beginn 3 bzw. 1 Uhr.

3. u. 4. Mannschaft in Weingarten. Abends 4065a gemittl. Zusammensein im Lokal.

Erklärung!

Die gegen War über gemachten Aussagen erkläre ich hiermit für unwahr.

Grünwettersbach, 12. Juni 1920. 4079a 2319. Pfeil.

K.F.C. PHÖNIX PHÖNIX - ALEMANNIA

Samstag, 19. Juni, (im Fasanengarten)

3 1/2 Phönix Jun.-D. geg. K.-F.-V. Jun. I.

Sonntag, den 20. Juni, (im Fasanengarten)

1/11 Phönix IV - Aue I

1/3 Phönix Jun. A geg. Blankenloch

1/5 Phönix Jun. C geg. Frankonia Jun. I

6 Phönix V geg. Aue II

Jun. B. in Eitlingen.

Samstag, 19. Juni, pünktlich 5 Uhr.

Schlussball

der Tanzstunde im Löwenrachen (Lederhallsaal) unter Mitwirkung bekannter Kräfte.

Abends 8 bis 9 Uhr im Löwenrachen.

Voranzeige. Mittwoch, d. 23. Juni, nachmittags 6 1/2 Uhr.

MTK (ungar. Meister)

gegen Phönix I im Fasanengarten.

Samstag, den 19. Juni, ordentliche Hauptversammlung im Lokal Löwenrachen. 4077a

VORTEILHAFT KAUFEN SIE

STÖCKE, SCHIRME UND PFEIFEN



BEIM FACHMANN FRANZ DORNHEIM DRECHSLERMEISTER, SCHÜTZENSTR. 38 ERSTKLASSIGE REPARATURWERKSTÄTTE

Zerriffene Strümpfe

aller Art werden wie neu hergestellt. Preis pro Paar 1 Mk. Lieferzeit 2-3 Tage.

Schützenstraße 4, durch den Hof.

Advertisement for Rabatt's SPAA VEREIN, Karlsruhe e.V., mentioning a drawing list and prizes.

Advertisement for Kernmacher Formex, mentioning conditions for purchase and contact information.



Selertheimer Fußball-Verein Sonntag, 20. Juni, Tanzausflug nach Eitlingen.

Treffpunkt um 4 Uhr im „Reichsadler“.



Karlsruher Fußball-Verein e. V. Schirmherr: Prinz Max v. Baden.

Geschäftsstelle: Zirkel 23, Tel. 1193.

Samstag, 19. Juni

I. Mannsch. geg. Sp.-Cl. Germania 1904 Ludwigs-hafen, 6 Uhr.

I. Junior-Mannsch. geg. V. I. R. Mannheim, Jun. I.

4 Uhr, 6000

Beide Spiele auf dem V. I. B.-Platz.

(Mittel. frel. Eintritt)

I. Schülerrmannsch. (unt. 14 Jahren) gegen Phönix, i. Fas.-Gart. 1/4 Uhr.

II. Schülerrmannsch. (unt. 14 Jahren) geg. Mühlburg i. Mühlburg, 1/4 Uhr.

Wettspiele d. Schüler über 14 Jahre werden noch bekannt gegeben.

Wanduhr mit Feder, preiswert zu verkaufen. Heizung, Duffentr. 34, d. 2. St.

EinStappportwagen mit neuem Gummi ist zu verkaufen. 4075a

Kaisersstr. 27, 2. St. m.

Rohrwagen hell sehr stark 400 Mk., Flegel und Eisenwagen mit Dach, billig zu verkaufen. 4076a

Waldhornstr. 22, 3. Et.

Bügelkohlen

in Paketen, à Paket 3.20 RM, zu verkaufen. 4066a

Marktgrabenstr. 25, IV. 1.

Arbeiter-Turn- u. Sportbund

10. Kreis Gruppe Karlsruhe 1. Bezirk

Am 19. und 20. Juni 1920 in Eitlingen (Lazarethhof)

Gruppen-Turnfest

PROGRAMM

Samstag, den 19. Juni, abends pünktlich 7 1/2 Uhr, in der städt. Festhalle: Festbankett.

Sonntag, den 20. Juni, morgens 6 Uhr: Wecken.

Von 6-9 Uhr: Einzelwertungsturnen.

Von 9-12 Uhr: Vereinswertungsturnen.

Nachmittags 1 1/2 Uhr: Ausstellung des Festzuges.

Anschließend: Massenfriedungen der Turner, Turnerinnen, Schüler und Schülerrinnen.

Von 4 Uhr ab: Faustball- und Schlagballwettspiele. 3085

Um 5 Uhr: Fussballwettspiele.

Abends 7 Uhr: Ball in der Festhalle.

Freie Turnerschaft Eitlingen.

Die Gruppenleitung.

Phorosan-Heilanstalt

für Haut- u. Geschlechtskrankheiten

Karlsruhe, Kaiserstrasse 91, 3. St.

Schmerzlose Behandlung der Gonorrhoe nach dem neuen Phorosan-Verfahren.

Heilung - ohne Berufsströmung - in kürzester Zeit möglich. Syphilisbehandlung, Blutuntersuchungen, Behandlung sämtlicher Hauterkrankungen.

Aerische Leistung Dr. med. v. Asten.

Getrennte Wartezimmer. 1205

Sprechstunden: Werktags: 1/11-1/6, Dienstags keine Sprechstunde.

Sonntags 10-11 Uhr.

Seefische!



Städt. Fischhalle hinter dem Bierordbad.

Frische Seefische

in Kühlwagen unterwegs.

Verlauf am Samstag vormittag von 8 Uhr ab.

Kühlmaterial mitbringen.

Nahrungsmittelamt der Stadt

Karlsruhe.